

Marcel Redling

Stellvertretende Buße: Biblisches Konzept oder wiederauflebender Irrtum?



Theologische Akzente

Theologische Akzente

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort.....	3
1 Einleitung.....	4
2 Die Lehre der stellvertretenden Buße – eine Darstellung.....	5
2.1 Die Lehre der stellvertretenden Buße innerhalb der Seelsorge	5
2.2 Die Lehre der stellvertretenden Buße innerhalb der geistlichen Kriegsführung.....	9
3 Die Lehre der stellvertretenden Buße – eine Bewertung.....	16
3.1 Bewertung der Lehre.....	16
3.2 Bewertung der Praxis.....	26
4 Resümee.....	30
Anmerkungen	31
Bibliografie.....	36
Über den Autor.....	40
Impressum	41

Geleitwort

Mitte der 50er Jahre gab es in evangelikal-keualen Ausbildungsstätten noch keine ausgeklügelten Seelsorgemodelle, mit deren Hilfe man angehende Pastoren und Mitarbeiter auf die pastoralen Herausforderungen des Gemeindealltags oder Missionsfelds vorbereiten konnte. Ebenso gab es kaum Literatur zu seelsorgerlichen Themen, da alte reformatorische Abhandlungen in Vergessenheit geraten waren. Erst in den 60er Jahren änderte sich diese Situation dramatisch. Seit dieser Zeit ‚boomt‘ das Angebot und es erscheinen jedes Jahr unzählbar viele Ratgeberbücher zu Seelsorge und Lebenshilfe. Ein engagierter Christ und Seelsorger muss sich heute nicht mehr nur mit der Spannung von Psychologie (oder Psychotherapie) und Seelsorge auseinandersetzen, was ihn erwartet, ist ein schier unüberschaubares Angebot pastoralpsychologischer Modelle.

Dem sorgfältigen Beobachter der ‚Szene‘ dürften in jüngster Zeit mindestens drei Tendenzen besonders ins Auge gefallen sein. Zunächst ist eine steigende Professionalisierung der Seelsorge erkennbar. Angebote werden transparenter, Netzwerke und Schulungsangebote selbstverständlicher, auch sind verschiedene Gesellschaften auf der Suche nach verbindlichen Standards für Ausbildung und Praxis. Weiterhin fällt auf, dass sich Vertreter unterschiedlicher Schulrichtungen in wachsendem Maße für einen nützlichen Dialog öffnen. Man kommt miteinander ins Gespräch, hinterfragt exaltierte Positionen, ja steht sogar zusammen, wenn auch nicht eng.

Besorgniserregend dagegen erscheint ein dritter Trend, nämlich die Sehnsucht nach

schnellen und simplifizierenden Lösungen für tiefsitzende Störungen oder Konflikte. Tatsächlich wird die Praxis der Seelsorge in einigen Gemeinden zunehmend durch eindimensionale ‚Instantlösungen‘ geprägt, z.B. die der „Inneren Heilung“, der „Theophostischen Seelsorge“ oder einer „Power-Encounter-Bewegung“. Zu diesen jüngsten Erscheinungen gehört auch die Lehre von der stellvertretenden Buße. Gemeint ist damit eine symbolische Einsmachung mit den Sünden der Vorfahren und eine anschließende Buße. Prominente Vertreter dieser neuen Bußlehre rechnen nicht nur mit überwältigenden Durchbrüchen in der oft mühsamen Seelsorgearbeit, sie beanspruchen sogar, durch diese Praxis Vergangenheit ändern und ganze Generationen und Völker von unseligen „Blutlinienmächten“ oder vererbter Schuld befreien zu können.

Wir dürfen Marcel Redling für seine Untersuchung der einschlägigen Literatur zum Thema dankbar sein. Der Leser dieser Ausarbeitung lernt herausragende Vertreter und wichtige Quellen der Bewegung kennen. Auch wird er in zentrale Themen der „Stellvertretenden Buße“, wie z.B. die Anthropologie oder das Bußverständnis, eingeführt. Schließlich zeigt die vom Autor durchgeführte Bewertung, dass die biblische Legitimation für recht grundsätzliche Überlegungen der neuen „Bußbewegung“ fraglich ist und diese insofern auch nicht widerspruchlos angenommen werden dürfen. Die Ausarbeitung bietet interessierten Theologen und Seelsorgern eine gute Einführung in ein kontrovers diskutiertes Thema.

Ron Kubsch und Thomas Schirrmacher

Stellvertretende Buße: Biblisches Konzept oder wiederauflebender Irrtum?

Marcel Redling

I Einleitung

Blickt man auf die nun zweitausend-jährige Geschichte des Christentums zurück, lässt schon ein kurzer Streifzug erkennen, dass diese nicht nur von andauernden Höhen geprägt war, sondern die Gemeinde Jesu immer wieder tiefe Täler durchschreiten musste. Schon von Anbeginn des Christentums stand die Botschaft des Evangeliums in Gefahr, durch schädliche Einflüsse verdunkelt zu werden, ja zuweilen fast gänzlich verloren zu gehen. Dieser Konfrontation waren schon die Apostel ausgesetzt, und so mussten auch sie sich gegen Tendenzen wehren, die dem Evangelium entgegen standen. Paulus etwa stand der Gefahr einer Rejudaisierung gegenüber und verfasste deshalb den Galaterbrief. Eine in aller Deutlichkeit verfasste Kampfschrift, die sich entschieden gegen eine judenchristliche Gruppe richtete. Diese versuchten die Heidenchristen in Kleinasien wieder an das mosaische Gesetz zu binden, indem sie die Beschneidung und die Einhaltung bestimmter Festtage forderten.¹ Eine andere starke Gefahr ging von der Gnosis aus, einem religiösen System, dem ein dualistisches Weltbild zugrunde lag und das die Erlösung aus dem Diesseits mittels Erkenntnis bezweckte.² Dem

Anschein nach setzt sich der 1. Johannesbrief mit dieser Lehre auseinander.³ Diese Tendenzen führten zunehmend zu einem Prozess, dem das wahre Evangelium zum Opfer fiel. In Anbetracht dieser Tatsache stellt die Reformation einen Meilenstein in der Kirchengeschichte dar, da sie fundamentale Wahrheiten der Bibel wiederentdeckte. So heißt es in der Vorrede von Johann Arnd's Schrift „Sechs Bücher vom wahren Christentum, nebst dessen Paradies-Gärtlein“, dass Gott in Martin Luther einen Gottesmann erweckte und durch dessen „Dienst das durch so viele Menschensatzungen verdrängte und verdunkelte Wort Gottes wieder auf den Leuchter stellte.“⁴

Seit einigen Jahren schon tritt gerade in charismatischen Kreisen die „Lehre der stellvertretenden Buße“ in Erscheinung. Als ich das erste Mal mit dieser Lehre in Berührung kam, schien sie mir durchaus auf biblischer Grundlage zu stehen. Im Laufe der Zeit fiel mir jedoch auf, dass über die Jahre hinweg beispielsweise in Bezug auf den Holocaust immer wieder Buße getan wurde. Das machte mich neugierig, und ich begann mich näher mit der Thematik zu befassen. Obwohl die Lehre der stellvertretenden Buße gegenwärtig schon einige Jahre alt ist, hat sie an ihrer Aktualität nichts verloren. Meine

Abschlussarbeit stellt meine Auseinandersetzung dar, die ich mit dieser Lehre geführt habe. Das Ziel meiner Arbeit ist es, die Lehre und ihre unterschiedlichen Aspekte darzustellen, zu zeigen, auf welchen Annahmen sie basiert und welche Gefahren sie in sich birgt. Von meinem heutigem Standpunkt aus gibt es keine biblische Grundlage für die Lehre der stellvertretenden Buße. Vielmehr wird von ihr das Bekenntnis der Reformation „sola gratia – sola fide – sola scriptura“ systematisch unterwandert. Dies aufzuzeigen, ist das Anliegen dieser Arbeit.

Der Kürze und Einfachheit halber, kürze ich die Begriffe „Lehre der stellvertretenden Buße“ folgend mit „LSB“ und „Geistliche Kriegsführung“ folgend mit „GK“ ab. Alle Bibelzitate sind, wenn nicht anders angegeben, der Revidierten Elberfelder Bibel entnommen.

2 Die Lehre der stellvertretenden Buße — eine Darstellung

In diesem Teil der Arbeit möchte ich aufzeigen, welche Bereiche von dieser Bußpraxis berührt werden und welche Annahmen dieser Lehre zugrunde liegen. Zu den maßgeblichen deutschen Vertretern dieser Lehre gehören Christoph Häselbarth und Wolfhard Margies. Als Vertreter aus dem angelsächsischen Raum sind vor allem John und Paula Sandford und C. Peter Wagner zu nennen, die innerhalb der neocharismatischen Bewegung, aber auch darüber hinaus, seit eini-

gen Jahren durch die Veranstaltung von Konferenzen, insbesondere aber durch die Verbreitung von Literatur und Kassetten einen großen Einfluss genießen. In neuester Zeit erfreuen sich auch die Bücher von Alistair Petrie, der in engem Zusammenhang mit dem populären Video „Transformation“ steht, größter Beliebtheit.⁵ Daneben gäbe es noch einige andere zu erwähnen, aber aufgrund der Fülle der Literatur, die innerhalb der letzten Jahre zu diesem Thema erschienen ist, möchte ich mich auf die meines Erachtens nach wichtigsten Vertreter beschränken. Dort, wo ich noch in anderen Büchern auf einige interessante Nebenaspekte gestoßen bin, nehme ich darauf Bezug, insgesamt aber stimmen die jeweiligen Vertreter der Lehre weitestgehend in ihrer Auffassung überein.

Nach eingehender Lektüre der erwähnten Literatur zeigt sich, dass insbesondere zwei Bereiche von der Lehre der stellvertretenden Buße tangiert werden. Zum einen findet sich dieses Lehrverständnis im Rahmen der Seelsorge und zum anderen im Konzept der GK. Folgend möchte ich auf beide Bereiche getrennt eingehen.

2.1 Die Lehre der stellvertretenden Buße innerhalb der Seelsorge

Im Rahmen der Seelsorge wird sowohl von Häselbarth als auch von Sandfords ein praktisch-theologischer Ansatz vertreten, dem jeweils die Erfahrungen ihrer Seelsorgepraxis zugrunde liegen. Ausgangspunkt ihrer Lehre sind überwiegend

Fallbeispiele, die dann mit entsprechenden Bibelstellen, die für die gesammelten Erfahrungswerte zu sprechen scheinen, untermauert werden.

So berichten sie von Christen, die innerhalb ihrer Familiengeschichte mit immer wiederkehrenden Tragödien oder Krankheitsmustern zu kämpfen hatten, die, obwohl für persönliche Schuld Buße getan und Vergebung empfangen wurde, dennoch nicht abgewendet werden konnten. Andere wiederum erlebten keinen Fortschritt in ihrem Glaubensleben, sondern wurden nach wie vor von Gebundenheiten gepeinigt. John Sandford schreibt diesbezüglich:

*„Wir und viele andere Seelsorger in Christus haben herausgefunden, dass oft Vernichtung im Leben von Menschen wütet, obgleich sie durch nichts in ihnen mehr ausgelöst wird. Dann erkennen wir, dass wohl die Sünde der Vorfahren der Grund dafür ist.“*⁶

Dieser Ansicht folgt auch Häselbarth, wenn er sagt, dass die Ursache für ein Problem, das nicht durch normale Seelsorge gelöst werden kann, oft in der Schuld der Vorfahren liegt, die er als „nicht bereinigte Sünden und Flüche der Vorfahren“ deutet.⁷ Oftmals würden sich Problemlösungen und Krakenheilungen erst dann einstellen, wenn eine detaillierte stellvertretende Buße über die Sünden der Vorfahren erfolgt ist.⁸ So weiß Häselbarth von einem geistlichen Leiter zu berichten, der an sehr starken Schmerzen in seiner rechten Schulter litt. Nachdem dieser stellvertretend für die Schuld seines

Vaters in der Nazizeit und dessen „Heil-Hitler-Arm“ Buße getan hatte, gebot man dem Nazigeist, ihn zu verlassen. Nach erfolgter Buße und dem Befreiungsgebet hatte er keine Schmerzen mehr.⁹ Sandfords schildern beispielsweise ein Muster des Todes, das auf einer Familie lag. Eine bestimmte Sünde wirkte sich so aus, dass in den jeweils darauffolgenden Generationen der erstgeborene Sohn starb. Dieses Muster erstreckte sich über drei Generationen. Nachdem der Heilige Geist die dafür verantwortliche Sünde offenbarte, konnte für diese stellvertretend Buße getan werden, wodurch das Todesmuster außer Kraft gesetzt wurde.¹⁰

Wenn Vorfahren also Sünden begangen, diese aber nicht vor Gott bereinigt haben, erhält die Sünde einen Raum, in dem sie sich sowohl auf die gegenwärtige Generation als auch auf zukünftige Generationen auswirkt. Nach Alistair Petrie entwickelt sich aus den Anrechten der Sünde eine Festung, die das Denken und Handeln der Menschen auf individueller und kollektiver Ebene beeinflusst.¹¹ Solch eine Festung dient dämonischen Mächten als Operationsbasis, von der sie aus wirken können.¹² Häselbarth nennt diese Dämonen Generations- oder Blutlinienmächte, die dazu neigen, von Generation zu Generation ähnliche emotionale Probleme, Sünden, Krankheiten oder Zwänge hervorzurufen.¹³ Demzufolge sind Denk- und Verhaltensmuster wie Selbstmitleid, Gier, Wut, Untreue, Macht und Armut oft die Folge von generationsvererbter Sünde.¹⁴ Den Erfahrungswerten Häselbarths entsprechend treten „Erblasten“ wie Jähzorn, Süchte, negativ-kritisches

Reden, Unreinheit, Ehescheidung, Stolz, Ehrgeiz, Streben nach Unabhängigkeit und Humanismus besonders häufig in Erscheinung. Besonders gravierend sei die geistliche Belastung dort, wo Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern durch den Nationalsozialismus schuldig geworden sind, sich mit Freimaurerei oder Anthroposophie beschäftigt haben oder in Okkultismus verstrickt waren.¹⁵ Diese Auflistung ließe sich beliebig fortführen und so ergänzt Sandford diese und fügt auch psychische Krankheiten wie Depressivität, Psychosen und Neurosen dazu, deren Ursache er ebenso in der Sünde der Vorfahren sieht.¹⁶ Er warnt jedoch davor, voreilige Schlüsse zu ziehen, da sich nicht jede Krankheit auf Sünden der Vorfahren zurückführen lässt.¹⁷ Zusammenfassend definiert John Sandford generationsvererbte Sünde als:

„... das Böse, das aus den Sünden unserer Vorfahren als Erbe auf uns kommt und das Satan mehr als beinahe alles andere benutzt, um Einzelpersonen, Familien, Gruppen, Gemeinden, Städte, Regionen und Nationen in Schwierigkeiten zu bringen.“¹⁸

Man geht also von einem Mechanismus aus, der die Sünden der Vorfahren auf die nachfolgenden Generationen überträgt. Christoph Häselbarth spricht in diesem Zusammenhang von einer geerbten Schuld,¹⁹ Norm Willis nennt diesen Vorgang sogar „Generationstransfer“.²⁰ Diese Schuldübertragung geschieht vor allem auf drei Wegen. A) Durch genetische Vererbung, B) durch Prägung der Eltern

und C) durch das Gesetz von Saat und Ernte. Da unser genetisches Erbe weit mehr umfasst als nur körperliche Merkmale, erben Petrie zufolge die Kinder durch den Akt der Fortpflanzung ebenfalls den Wandel ihrer Vorfahren. Auch eine generationsübergreifende Weitergabe von sozialen, mentalen, emotionalen oder geistigen Einstellungen könne beobachtet werden.²¹ Eine ebenso große Rolle spielt auch das Vorbild der Eltern. Durch die Vorbildfunktion kann die Folgegeneration eine negative Prägung erhalten, durch die die Sünde im eigenen Leben sowie in dem der Kinder und Kindeskinde ihre Fortsetzung findet.²² Die jedoch einflussreichste Form der Sündenübertragung basiert auf dem Gesetz von Saat und Ernte.²³ Nach Häselbarth sind Saat und Ernte ein göttliches Gesetz, dass sich wie das Gesetz der Schwerkraft erfüllt,²⁴ und so bringt auch der Samen der Sünde dreißig-, sechzig-, oder hundertfältige Frucht.²⁵ Sprich, jede Saat, ob Wort oder Tat, wird unweigerlich aufgehen.²⁶ Unser Verhalten ist somit die Ernte früherer Saat.²⁷ Da oft ein längerer Zeitraum zwischen Saat und Ernte liegt, ernten wir heute das, was unsere Eltern, Großeltern und Urgroßeltern gesät haben.²⁸

2.1.1 Biblische Begründung der Lehre

Die wohl grundlegendste Stelle, die in der Argumentation angeführt wird, ist das sogenannte Bilderverbot, welches in Exodus 20, 5–7 zu lesen ist:

„Du sollst dich nicht vor ihnen niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist an Tausenden von Generationen von denen, die mich lieben und meine Gebote halten.“²⁹

Die Dekalogstelle wird so verstanden, dass Gott nicht nur den Sünder bestraft, sondern auch die Strafe an den Nachkommen des Sünders vollzieht.³⁰ Man geht hier von dem Gedanken einer Schuldverstrickung zwischen den Vorfahren und deren Nachfahren aus. Dafür scheint auch Leviticus 26,39 zu sprechen, wo es heißt, dass die Übriggebliebenen des Volkes Israel wegen der eigenen, aber auch aufgrund der Schuld ihrer Väter, im Land der Feinde vergehen werden. Äußerst markant findet sich dieser Gedanke in dem Gebet des Jeremia aus Klagegedichten 5,7: „Unsere Väter haben gesündigt, sie sind nicht mehr. Wir aber tragen ihre Schuld.“³¹ Als neutestamentlicher Beleg für einen über die Generationen andauernden Schuldzusammenhang wird auf die Juden Bezug genommen, die im Hinblick auf den Tod Jesu riefen: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.“ (Mt 27, 25).³² Daneben wird immer wieder auf Segen und Fluch in Deuteronomium 26 verwiesen. Hält das Volk Israel die Gebote Gottes ein, wird ihm der Segen Gottes zuteil, der sich als Versorgung und Schutz Gottes vor Krankheit und Feinden auswirkt. Ist das Volk

jedoch ungehorsam, trifft es im vollem Maße der Fluch in Form des in Kap. 26 beschriebenen Unheils. Nach Auffassung der LSB gilt diese Gesetzmäßigkeit auch für die Gemeinde Jesu. Als Entsprechung im Neuen Testament gilt das Gesetz von Saat und Ernte (Mk 4,8.20).

Um nun die Folgewirkung vergangener Sünden zu beseitigen, wird die Praxis eines stellvertretenden Bußakts gelehrt. Als biblische Beispiele für solch eine stellvertretende Bußhandlung gelten im Alten Testament Daniel 9,8.15, Esra 9,7 und Nehemia 9,2. Im Neuen Testament wird auf Jesus verwiesen, der bei seiner Kreuzigung betete, dass Gott denen, die ihn umbrachten, vergeben möge (Lk 23,34). Ähnlich betete auch Stephanus bei seiner Steinigung (Apg 7,60).³³

Man geht davon aus, den durch die in der Vergangenheit begangene Sünde entstandenen Fluch mittels stellvertretenden Buße aufzuheben. Dazu ist es notwendig, sich als Nachfahre unter die begangene Sünde zu stellen und Gott so um Vergebung zu bitten. Dies gilt auch dann, wenn die Tat lange in der Vergangenheit zurückliegt und man selbst nichts damit zu tun hatte. Margies geht sogar so weit, dass er von einer Identifikation mit der Sünde spricht.³⁴

2.1.2 Praktische Vorgehensweise

Nach den vorangestellten Ausführungen ist es nur folgerichtig, sich mit den Sünden seiner Vorfahren zu beschäftigen. Auch wenn dieses Vorhaben eine schier unüberwindbare Herausforderung

darstellt, reicht laut Sandford schon ein wenig geschichtliche Familienforschung aus, um die geerbten Altasten zu tilgen.³⁵ Wie dabei praktisch vorzugehen ist, wird ausführlich von Sandford und Häselbarth behandelt. So rät Sandford dazu, den Familienstammbaum auf wiederkehrende Muster oder Ereignisse zu durchforschen und die Ergebnisse aufzulisten. In einem weiteren Schritt würden dann die erkannten Muster im Gebet an das Kreuz gebracht und Buße für die bereits Verstorbenen, wie für sich selbst getan werden.³⁶ John Sandford betet wie folgt:

Wir bitten, dass das Blut Jesu durch die Blutsverwandtschaften einer Familie, durch die Geschichte aller Familienmitglieder in die Vergangenheit fließen möge, wobei durch Vergebung der Ansatzpunkt für die Angriffe Satans weggewaschen wird. In einer Buße bitten wir um die Vergebung aller Sünden, [...]»³⁷

Nach empfangener Vergebung sollte dann erklärt werden, dass an Stelle des ererbten Schadens nun der Segen trete. Dieses Segensgebet sollte einige Wochen wiederholt werden.³⁸ Eine ähnliche Vorgehensweise empfiehlt auch Häselbarth.³⁹

Bezüglich der Frage, ob nicht solche zerstörerischen Muster mit der Bekehrung enden müssten, entgegnet Sandford, dass, obgleich er keine Erklärung dafür hat, ihn die Erfahrung etwas anderes lehre.⁴⁰ So kann es sein, dass es dem Rechtsverständnis Gottes entsprechend einige Sünden gibt, für die wohl besonders gebetet werden muss.⁴¹ Auch sei es möglich, dass

Gott uns in seiner Weisheit einen kleinen Teil der Strafe, die Christus für uns am Kreuz getragen hat, zuteil werden lässt, um uns zu lehren und zu disziplinieren.⁴² Gott könne damit bezwecken, uns im Kampf um die Freiheit stark zu machen. Zudem erschiene uns die empfangene Freiheit vielleicht nur als billige Gnade, würde sie uns sofort zuteil werden.⁴³

2.2 Die Lehre der stellvertretenden Buße innerhalb der geistlichen Kriegsführung

Das Konzept der GK ist vor allem durch C. Peter Wagner bekannt geworden,⁴⁴ der eine der führenden Persönlichkeiten innerhalb der weltweiten Gemeindegrowthsbewegung darstellt.⁴⁵ Wagner, der sich selbst eher als einen pragmatischen Menschen bezeichnet,⁴⁶ zeigt um so mehr Interesse an der GK, wenn sie zu einer Effektivitätssteigerung in der Evangelisation führt.⁴⁷ So widmete er in den letzten Jahren einen großen Teil seiner Arbeit der ausgiebigen Erforschung des Zusammenhangs von territorialen Geistesmächten und Evangelisation. Denn so wie Familien durch die Sünden der Vorfahren in Mitleidenschaft gezogen werden, gelten dieselben Prinzipien auch in Bezug auf Nationen.⁴⁸ Das Konzept der GK stellt lediglich eine veränderte Gestalt des charismatischen Befreiungsdienstes auf einer kollektiven Ebene dar und basiert auf denselben Grundannahmen, wie sie auch innerhalb der Seelsorge vertreten werden.⁴⁹ Margies schreibt diesbezüglich:

„Die Verfehlungen der Verantwortlichen früherer Generationen oder sogar früherer Epochen oder Kulturen liegen gleichsam schichtartig wie in geschichtlichen Sedimentierungen im Untergrund eines Volkes und werden dort solange erhalten bleiben und Unheil erzeugen, bis die Schuld vor Gott bekannt und durch die nachfolgende Vergebung Jesu getilgt wird.“⁵⁰

So führt die Folgewirkung der Sünden früherer Generationen dazu, dass die Gegenwart Gottes bestimmte geographische Gebiete weniger durchdringt, was wiederum dazu führt, dass die in dem betroffenen Gebiet lebenden Menschen für das Evangelium verschlossen sind und es ihnen nur schwer möglich ist, sich zu bekehren.⁵¹ Gerade deshalb ist es ein besonderes Anliegen der „geistlichen Kriegsführung“, für die Heilung der Nationen und die Versöhnung zwischen verfeindeten ethnischen Volksgruppen und Ländern einzutreten. Besonders in der Mission zeige sich, dass, wenn sich die Christen des jeweiligen Landes unter die Schuld ihrer Geschichte, ihrer Vorväter und ihrer geistlichen Vorfahren beugen, ihr Gebet eine potenzierte Wirkung habe.⁵² Ein Beispiel, auf das immer wieder in den verschiedensten Büchern Bezug genommen wird, schildert C. Peter Wagner in seinem Buch „Das offensive Gebet“. In dem Kapitel „Sündenvergebung für eine ganze Nation“ beschreibt er, wie Gott ihn als Instrument gebraucht hat, um die Sünde Amerikas gegenüber Japan zu tilgen.⁵³ Obwohl Wagner gegen Ende des zweiten Weltkriegs erst fünfzehn Jahre

alt war und nicht das geringste mit dem Abwurf der amerikanischen Atombombe über Japan zu tun hatte, machte Gott ihm bewusst, dass auch er das japanische Volk mit einem sündigen Vorurteil hasse und dass es damals ebenso fünfzehnjährige japanische Jungen gab, die unschuldigerweise unter dem Bombenabwurf zu leiden hatten. Als C. Peter Wagner diese Tatsachen realisierte, begann er zu verstehen, dass nicht nur seine Familie, sondern auch er selbst vor Gott schuldig war. Er erkannte die Notwendigkeit, sich persönlich mit den Sünden seiner Nation identifizieren zu müssen. Jetzt erst verstand er auch die Bedeutung von Nehemia 1,6.⁵⁴ Einige Zeit später wurde Wagner auf einer Konferenz durch ein prophetisches Gebet von Cindy Jacobs nach Japan ausgesandt, um von Gott wie eine geistliche Atombombe gebraucht zu werden, die den Widerstand Japans gegenüber dem Evangelium brechen und die Folgen von Hiroshima und Nagasaki rückgängig machen sollte. Im Zuge eines Vortrages, den Wagner vor rund 1000 japanischen Christen in Tokio hielt, bat er seinen Übersetzer, ihm zu helfen, einige Christen zu finden, die entweder selbst oder deren Angehörige unter den Folgen des Krieges zu leiden hatten.⁵⁵ Wagner schreibt: „Ich wollte, dass diese das japanische Volk repräsentieren, vor dem ich meine Sünden bekennen wollte.“⁵⁶ Nachdem sich vier Menschen der gesuchten Personengruppe gefunden hatte, bat Wagner diese auf die Bühne. In aller Demut kniete er sich vor ihnen auf den Boden, weinte Tränen der Buße und bekannte seine und die Sünden seiner Vorfahren. Als er wieder

aufblickte, sah er in der gesamten Halle gezückte Taschentücher. Gottes mächtiges Wirken führte dazu, dass auch die Japaner ihrerseits, sowohl als Individuen als auch als ganzes Volk, Buße taten.⁵⁷ Gab es 1991 etwa nur eine Million Christen, von denen man laut Wagner wahrscheinlich nur ein Drittel als hingeebene Christen bezeichnen könnte, war es sein erklärtes Ziel, dass es bis zum Jahr 2000 in Japan zehn Millionen Christen geben soll.⁵⁸ Welche konkreten Auswirkungen Wagners Gebet hatte, weiß er nicht sicher zu sagen. Dennoch ist er:

„[...] davon überzeugt, dass in Tokio irgend etwas in den himmlischen Regionen geschah. Ich weiß zwar nicht in welchem Grad, aber ich bin mir sicher, dass die Mächte über Japan einen schweren Rückschlag hinnehmen mussten.“⁵⁹

In diesem Sinne also versteht die GK Versöhnung zwischen den Völkern. Auch John Sandford sieht in dem Dienst der Versöhnung und Wiederherstellung ein wesentliches Mandat der Gemeinde Jesu. Ihm ist es besonders wichtig, dass die Schande der Geschichte zwischen Juden und Christen, Katholiken und Protestanten und Urvölkern und Kolonisten durch Gebete der Buße und Taten der Reue wieder gutgemacht wird.⁶⁰ Er hält es sogar für möglich, dass die Schlacht von Harmageddon abgewendet werden könne, wenn eine ausreichend große Zahl arabischer und jüdischer Christen stellvertretend Buße für die jahrhundertalten Konflikte tun würde, die zwischen Arabern und Juden herrschen.⁶¹

2.2.1 Wiederholte Buße für den Holocaust

Ohne Zweifel stellt das Dritte Reich eines der dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte dar. Die durch die Nazis verübten Verbrechen entziehen sich jeglicher Vorstellungskraft. Allein durch die Schoa wurden sechs Millionen Juden auf brutalste Art und Weise ausgerottet,⁶² die Zahl der Opfer die durch den Zweiten Weltkrieg insgesamt ihr Leben lassen mussten, beläuft sich auf über 55 Millionen Tote.⁶³ Bis heute ragt der dunkle Schatten der Vergangenheit in unsere Zeit. Doch wie gehen wir um mit dieser Schuld? Bin ich allein deshalb schuldig, weil ich Deutscher bin, auch wenn ich damals nicht gelebt habe, oder reicht es aus, sich auf die „Gnade der späten Geburt“ zu berufen, wie einst Helmut Kohl?⁶⁴ Gerade in der Lektüre deutscher Literatur zum Thema stellvertretende Buße ist immer wieder in Bezug auf den Holocaust von einer deutschen Kollektiv- oder Vorfahrendschuld die Rede. Nun könnte man annehmen, dass es sich bei der Lehre der stellvertretenden Buße um ein überwiegend deutsches Phänomen handelt. Da aber etliche Vertreter dieser Lehre aus dem angelsächsischen Raum kommen, lässt sich dieser Eindruck nicht bestätigen. Dennoch scheint es, das zeigt die ungebrochene Popularität dieser Lehre, als würde sie in Deutschland besonderen Widerhall finden.

Bereits 1958 rief Basilea Schlink von den ev. Marienschwestern Darmstadt in ihrem Buch „Israel / Mein Volk“ dazu auf, Buße für die Schuld des Holocausts

zu tun. Wenn man auch nicht aktiv an einer Tat beteiligt war, so ist man ihrer Auffassung nach auch dann schuldig, wenn andere Familienmitglieder schuldig geworden sind, da wir als Glied unserer Familie nicht dazu imstande sind, uns aus ihr herauszulösen. Ihre Argumentation ist insofern nachvollziehbar, als dass sie ja Personen im Blick hatte, die entweder selbst schuldig geworden sind oder sich aktiv gegen das Naziregime hätten stellen können und sich deshalb der unterlassenen Hilfeleistung schuldig gemacht haben.⁶⁵ Da dies aber nicht geschah, stehe das deutsche Volk unter einem Fluch des Gerichts, der nur durch Buße abgewendet werden könne.⁶⁶ Infolgedessen diagnostiziert Basilea Schlink als Ursache für die ausbleibende Erweckung mangelnde Buße.⁶⁷

Jedoch kam es innerhalb der letzten Jahre immer wieder zu verschiedenen Bußinitiativen, ja zu regelrechten Bußbewegungen. So wurde am 15. September 1985 in Nürnberg eine Bußveranstaltung unter der Leitung von Berthold Becker durchgeführt, an der sich 10.000 Christen beteiligten.⁶⁸ Fünfzig Jahre zuvor wurden auf dem Nürnberger Parteitag der NSDAP das Reichsbürgergesetz und das sogenannte Blutschutzgesetz erlassen, die eine Verfolgung der Juden ermöglichten.⁶⁹ An diesem historischen Datum also vollzogen die anwesenden Christen ein öffentliches Bekenntnis der Buße und der Versöhnung, dem sich ein Trauermarsch durch Nürnberg anschloss.⁷⁰ 1997 erfolgte ein erneuter Bußaufruf durch die von Schwester Pista verfasste Schrift „Die Schuld der Christenheit am

Volk der Juden“, mit dem Anliegen, die damals bevorstehende Jahrtausendwende mit einem Bußgottesdienst zu begehen.⁷¹ Auf einem Vortrag während der „Christlichen Feier des Laubhüttenfestes“ in Jerusalem sprach Schwester Pista davon, wie der Geist Gottes der evangelischen Marienschwesternschaft in den letzten Jahren die christliche Vergangenheit wieder neu zur Schuld hat werden lassen.⁷² Am 13. September 1998 fand ein Tag der Versöhnung in Castell statt, zu dem Albrecht Fürst zu Castell-Castell einlud. In einem Bußgottesdienst, der ganz im Zeichen der Versöhnung zwischen Christen und Juden stand, sprach Fürst Castell, nach einer Liturgie der evangelischen Marienschwesternschaft und gemeinsamen Gebet, von einer Last der Schuld, die man aussprechen müsse.⁷³

Christoph Häselbarth betonte nachdrücklich in seinem Vortrag „Nationale Buße“, gehalten auf der Gebetskonferenz „Brücke Berlin – Israel“ vom 24.–27.06.1999, dass es zur Zeit unsere Hauptaufgabe sei, Buße für die Sünden unseres Landes zu tun.⁷⁴ Gerade in Bezug auf die Schuld an den Juden hätten wir laut Häselbarth immer wieder als Einzelne, als Familien, als Gemeinden und als Land Buße zu tun.⁷⁵

Am 25.07.99 stellte Rudi Pinke, Pastor des Christlichen Zentrums in Frankfurt, in einem Frankfurter Bußgottesdienst die Frage, inwieweit die Gemeinde Jesu in Deutschland überhaupt schon angefangen hat, für den Holocaust Buße zu tun. Als heute Lebende und Nachkommen der Tätergeneration gelte es klar zu bekennen: Das ist meine Schuld.⁷⁶ Im Zuge eines

Israelgedenwochenendes bei den evangelischen Marienschwestern in Darmstadt am 26.–27.08.2000 hob Rudi Pinke in seiner Predigt „Buße: Schlüssel zur Heilung der Nation“ abermals die Notwendigkeit hervor, sich der deutschen Schuld anzunehmen.⁷⁷ Erneuten Auftrieb erhielt die Thematik auch durch das gemeinsam von Wolfhard Margies, Siegfried Fritsch und Heinrich VII. Prinz Reuss verfasste Buch „Deutsches Geschichtsbuch für Beter“, infolgedessen eine Reihe von insgesamt 28 Buß- und Gebetsgottesdiensten die zwischen Februar und September 2001 unter dem Motto „Wir schreiben die deutsche Geschichte um“ stattfanden.⁷⁸ Im April 2001 fand wieder eine von den Evangelischen Marienschwestern initiierte Bußkonferenz mit dem Motto „Pflüget ein Neues“ in Jerusalem statt, an der rund 900 Christen aus 25 Ländern, darunter 500 Deutsche, teilnahmen.⁷⁹ Im Zuge der Konferenz wurde einmal mehr ein gemeinsames Bußbekenntnis vollzogen. Einem anwesenden Rabbiner wurde eine von über 32.500 Christen unterzeichnete Bußerklärung überreicht.⁸⁰ Aber auch von offizieller Seite wurde um Vergebung der deutschen Schuld gebeten. Dies wurde unter anderem vom deutschen Bundespräsident Richard von Weizsäcker am 16.02.2000 in einer Rede vor der Knesset, dem israelischen Parlament, getan.

Im Angesicht des Volkes Israel verneige ich mich in Demut vor den Ermordeten, die keine Gräber haben, an denen ich sie um Vergebung bitten könnte. Ich bitte um Vergebung für das, was Deutsche

getan haben, für mich und meine Generation, um unserer Kinder und Kindeskinde willen, deren Zukunft ich an der Seite der Kinder Israels sehen möchte.⁸¹

Die Aufzählung der einzelnen Bußveranstaltungen erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, ihrer könnten sicherlich noch etliche hinzugefügt werden. Es sollte lediglich deutlich gemacht werden, dass immer wieder, oft auch von denselben Personen, für dieselbe Sache Buße getan wird.

Bei aller Hochachtung und Respekt gegenüber den Opfern des Holocausts stellt sich jedoch die Frage, ob diese Schuld nicht längst vergeben ist, bzw. ob es überhaupt gerechtfertigt ist, von einer Kollektivstrafe zu reden. Gerade diesbezüglich divergieren die Meinungen erheblich. So ist Kerstin Hack der Ansicht, Gott habe die Deutschen bereits für den Holocaust gestraft. Dies macht sie unter anderem daran fest, dass Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg geteilt wurde und etwa ein Drittel seines Landes an andere Länder wie Polen und Rußland verlor.⁸² Die Vergebung Gottes aber sei auch schon ausgesprochen. Deswegen würden uns erneute Bitten um Vergebung für eine Tat die bereits vergeben worden ist, wieder unter das Gesetz bringen.⁸³ Johannes Facius stellt die Frage, ob nicht vielleicht schon zu oft Buße getan wurde,⁸⁴ im Gegensatz zu Christoph Häselbarth, der zu dem Schluss kommt, dass hinsichtlich der Sünden der Vorfahren im Dritten Reich noch keine tiefgehende Buße seitens der Deutschen vollzogen wurde.⁸⁵ Sogar Johannes Facius

schreibt, dass die Auswirkungen solcher Veranstaltungen nicht in messbaren Größen dargestellt werden können.⁸⁶ Es entzieht sich also jeglicher Nachprüfbarkeit, ob eine solche Bußpraxis Auswirkung auf die geistliche Situation eines Landes hat oder nicht. Folgt man der Auffassung Pinkes, so würde die deutsche Schuld an den Juden nur dann ausgelöscht, wenn sie der Leib Christi in Deutschland in einem repräsentativen und stellvertretenden Bußprozess vor Gott aufarbeitet. Repräsentativ wären für ihn bei einem Land wie Deutschland mit einer Einwohnerzahl von 80 Millionen Menschen 0,01 %, sprich 8.000–10.000 Christen. Dabei spielt er auf das Ringen Abrahams mit Gott um 10 Gerechte an, die nötig gewesen wären, um das Gericht an Sodom vorüberziehen zu lassen. Woher er jedoch das Wissen hernimmt, das Sodom 100.000 Einwohner hatte, sagt er nicht. Würden nun diese 10.000 Christen diesen Bußprozess zu Ende durchführen, könne man laut Pinke in Deutschland eine gewaltige Veränderung erwarten.⁸⁷ Zählt man jedoch nur die Teilnehmer der aufgeführten Bußveranstaltungen zusammen, so ist die Zahl 10.000 bereits überschritten. Interessanterweise war das vereinzelte Schuldbekennnis Wagners ausreichend, um die amerikanische Schuld gegenüber den Japanern zu tilgen.⁸⁸

2.2.2 Praktische Vorgehensweise

2.2.2.1 *Spiritual Mapping*

So wie in der Seelsorge davon ausgegangen wird, dass Dämonen durch unver-

gebene Sünde Herrschaftsansprüche über einzelne Personen erhalten, geht die GK in der Annahme, dass sich solche Herrschaftsansprüche auch auf Städte, Regionen und sogar auf ganze Länder beziehen können. In diesem Fall spricht man von „Territorialen Mächten“, die über einem bestimmten Gebiet die Kontrolle ausüben. Seine Hypothese meint Wagner in Epheser 6,12 bestätigt zu finden.⁸⁹ Einen weiteren Hinweis, der für die Wirksamkeit von Territorialmächten zu sprechen scheint, steht im 10. Kapitel des Danielbuches, wo von den Engelfürsten von Persien und Griechenland die Rede ist.⁹⁰ Wagner weiß aber auch von Erfahrungen zu berichten, die seine These festigen. So berichtet er beispielsweise von einer Frau aus Costa Rica, die an einer psychischen Krankheit litt. Die Symptome der Geisteskrankheit hörten augenblicklich auf, als sie in den Vereinigten Staaten war, kehrten aber sofort wieder zurück, als sie sich wieder in Costa Rica befand. Dieser Sachverhalt erkläre sich dadurch, dass die Dämonen, welche Auslöser der Krankheit waren, an ihr Territorium gebunden sind und deswegen nicht dazu in der Lage waren, die Grenze in die USA zu überschreiten. Diese Aussagen machte jedenfalls einer der Dämonen gegenüber der behandelnden Psychologin.⁹¹

Der Sinn des Spiritual Mapping besteht darin, solche Territorialmächte zu identifizieren, um anschließend wirksam gegen sie vorgehen zu können. Praktisch kann man zunächst damit beginnen, die Ideologien, religiösen Praktiken und kulturellen Sünden einer Region zu studieren. Es kann auch hilfreich sein, zu untersu-

chen, unter welchen Voraussetzungen eine Stadt gegründet worden ist.⁹² Das Ziel ist es, die Geschichte einer Region möglichst genau zu erforschen, jegliche Sünden und negative Einflüsse dingfest zu machen, um dann die dahinterstehenden geistlichen Mächte durch GK zu besiegen. Erst dann kann eine Stadt oder Region erfolgreich evangelisiert werden. Die geistlichen Landkarten dienen dazu, den geistlichen Frontverlauf zu verfolgen, und sollen helfen, herauszufinden, wo wohl der nächste Kampf gegen satanische Streitkräfte stattfinden wird. Es bedarf einer ausgeklügelten Strategie, die Kraft der christlichen Streiter, sprich Fürbitter, zu bündeln.⁹³ Die biblische Grundlage von Spiritual Mapping sieht Wagner in Hes. 4,1 belegt. Gott gab Hesekeil den Auftrag, Jerusalem auf einen Lehmziegel zu malen und die Stadt anschließend zu belagern. Diese Schriftstelle bezieht sich laut Wagner offensichtlich auf GK.⁹⁴

Um wirksam gegen diese dämonischen Festungen vorzugehen, muss man laut Wagner nichts anders tun, als man im Fall von besessenen Menschen tun würde. Er schreibt:

„Wenn es Sünde gibt, dann heißt es Buße tun, wenn Flüche wirken, dann müssen diese gebrochen werden, und wenn emotionale Narben noch die Ursache von Schmerzen sind, dann braucht man innere Heilung.“⁹⁵

2.2.2.2 Heilung des Landes unter Verwendung sakramentaler Substanzen

Manchmal, so schreibt Petrie, kann es jedoch sein, dass Gebet um Vergebung, Befreiung und Heilung nicht ausreichend ist, um den auf dem Land liegenden Fluch zu brechen. Ist dies der Fall, ist oft ein symbolisch-prophetischer Akt nötig, in dem die Substanzen Salz, Wasser, Öl oder das Abendmahl in sakramentaler Weise einzusetzen sind. Diese Notwendigkeit besteht oft an Orten, an denen Sünde über mehrere Generationen Fuß fassen konnte oder in irgendeiner Form Blut vergossen wurde. Häufig verwendet Petrie in solchen Angelegenheiten in einem prophetischen Akt geheiligtes Salz, das eine Auswirkung auf die geistliche Welt hat.⁹⁶ Als Belegstelle dient 2. Könige 19,19–22. In dieser Begebenheit heilt Elisa eine Quelle, indem er eine Schüssel Salz in sie hineinwirft. Aber auch der Ausspruch Jesu „Ihr seid das Salz der Erde“ in Matthäus 5,13 verdeutlicht die symbolische Bedeutung des Salzes.⁹⁷ Ferner schildert er den Gebrauch von Wasser, das bei ihm ein breites Anwendungsspektrum hat, was sich durch seine Zugehörigkeit zum anglikanischen Klerus erklärt. Oft vermischt er Salz mit Wasser, während er Bibelstellen wie Psalm 118, Johannes 5,25–29, 1.Korinther 15,51–57 und Hebräer 9,11–22 verliest. Durch diese Proklamation wird vor der geistlichen Welt erklärt, dass durch den Gebrauch dieser Substanz alles, was unrein ist, gereinigt werden kann. Anschließend wird das Salzwassergemisch für den jeweiligen Gebrauch gesegnet.⁹⁸ Auch Salböl findet bei ihm Gebrauch, wobei er auf das Originalrezept in Exodus 30, 22–25.31–33 verweist und dessen Herstellung und Anwendung

beschreibt.⁹⁹ Diese Sakramentalien lassen sich vielfach verwenden, und so werden Gebäude, Türeingänge und Fußböden einem Reinigungsakt unterzogen, die mit Menschen und Orten zu tun haben, die Befreiung benötigen.¹⁰⁰

Petrie betont wiederholt, dass solch eine Reinigungshandlung nur symbolisch, nicht aber magisch verstanden werden dürfe.¹⁰¹ Werden diese Substanzen allerdings unter der Kraft und Leitung des Heiligen Geistes in richtiger Weise verwandt, so richten sie laut Petrie die Autorität und Integrität Gottes über dem Leben einer Person oder einer Region auf und tragen dazu bei, Sünde und Unreinheit in der geistlichen sowie der physischen Welt zu beseitigen.¹⁰²

3 Die Lehre der stellvertretenden Buße — eine Bewertung

Nachdem nun die LSB in ihren verschiedenen Facetten dargestellt wurde, soll sie in diesem Teil der Arbeit bewertet werden. In der Bewertung unterscheide ich zwischen Lehre und Praxis, auf die ich gesondert eingehe.

3.1 Bewertung der Lehre

3.1.1 Das Verhältnis von Sünde und Schuld

Dieser Abschnitt soll dazu dienen, das Verhältnis zwischen Sünde und Schuld zu klären. Denn nach den vorangegangenen Ausführungen stellt sich doch massiv die Frage, inwiefern man für die Schuld sei-

ner Vorfahren zur Verantwortung gezogen werden kann. Doch zunächst einmal ist es wichtig, sich mit den Begrifflichkeiten von Sünde und Schuld auseinander zu setzen. Hat man es bei dem Begriff „Sünde“ mehr mit einem aus der Bibel stammenden theologischen Begriff zu tun, so handelt es sich bei dem Wort „Schuld“ eher um einen juristischen Begriff.

Innerhalb der Theologie unterscheidet man zwischen einer allgemeinen Grundsünde und der Aktualsünde, d.h. der konkreten Tat. Die Grundsünde des Menschen ist durch ein tiefes Mißtrauen gegenüber seinem Schöpfer gekennzeichnet, was wiederum dazu führt, dass der Mensch autonom entscheiden will, was gut oder schlecht für ihn ist.¹⁰³ Die einzelne Tatsünde ist Folge der Emanzipation von Gott. Somit ist die Tatsünde des Einzelnen immer auch ein anschaulicher Beweis der grundsätzlichen und allgemeinen Auflehnung der Menschen gegen Gott.¹⁰⁴

Im Gegensatz dazu fragt der Begriff der Schuld nach der Vorwerfbarkeit einer Tat. Infolgedessen ist derjenige schuldig, der sich normwidrig verhalten hat, obwohl er dazu fähig war, sich gemäß der Norm zu verhalten.¹⁰⁵ Schuld setzt also eine gewisse moralische Mündigkeit voraus. Erst wenn diese Mündigkeit gegeben ist, kann eine Person zur Verantwortung gezogen werden, da es sich in diesem Fall um ein bewusstes Auflehnen gegen vorhandene Normen handelt. Es ist beachtlich, dass auch in der Bibel zwischen versehentlich und mutwillig begangenen Sünden unterschieden wird.¹⁰⁶ Somit ist auch die Rede von einer Kollektivschuld mit dem Schuldbegriff unvereinbar.¹⁰⁷

3.1.2 Die harmartologische Sicht

Es lässt sich mühelos erkennen, dass dem Sündenverständnis der stellvertretenden Buße das Erbsündendogma nach Augustinus zu Grunde liegt. Das wird vor allem darin ersichtlich, dass dem Befund nach dieselben Schriftstellen angeführt werden, auf die einst Augustinus seine Lehre aufbaute.¹⁰⁸ Die klassischen Bezugstexte im Alten Testament sind die Erzählung vom Sündenfall in Genesis 3 und Psalm 51,7. Als Schriftbeleg im Neuen Testament gilt Römer 5,12.¹⁰⁹ Interessanterweise haben die östlichen Kirchen keine Erbsündenlehre ausgebildet. Zwar sahen sie die Menschheit in einem allgemeinen Unheilszusammenhang eingebunden, nicht aber in einem Schuldzusammenhang¹¹⁰. Das Erbsündendogma, als dessen Vater Augustinus angesehen werden kann, geht davon aus, dass in Adam alle Menschen gesündigt haben. Daher sind auch alle Menschen dem Gericht verfallen, auch wenn sie nicht persönlich gesündigt haben.¹¹¹ Augustinus schreibt: „Ist vor Dir doch keiner rein von Sünde, auch das Kind nicht, das nur einen Tag lang auf der Welt ist.“¹¹² Die Einheit aller Menschen begründet Augustinus in der gemeinsamen Abstammung von Adam. Er versucht die Sündhaftigkeit also biologisch herzuleiten.¹¹³ Jedoch liegt gerade in der biologischen Herleitung das Problem der Erbsündenlehre, da sie den Menschen aus seiner persönlichen Verantwortung entbindet.¹¹⁴ Aber auch die Bibelstellen, mit denen Augustinus seine Lehre belegte, sprechen nicht von der Erbsünde im traditionellen Sinne. Nach Brunner drückt

Psalm 57,7 die Gemeinsamkeit des Sündenseins zweier miteinander verbundenen Generationen aus.¹¹⁵ Ferner stimmen alle modernen Exegeten darin überein, dass die Übersetzung von Römer 5,12 falsch ist.¹¹⁶ Augustinus interpretierte das „in quo“ des ihm vorliegenden lateinischen Textes als: dass „alle in Adam gesündigt haben“.¹¹⁷ Die richtige Übersetzung lautet jedoch „weil alle gesündigt haben“.

3.1.3 Der Tun–Ergehen–Zusammenhang

Offenkundig ist die LSB zutiefst in der Annahme eines Tun-Ergehen-Zusammenhangs verhaftet, wie ihn das Deuteronomistische Geschichtswerk oder die Weisheitsliteratur vertritt. Dieser Gedanke findet sich etwa bei Margies, dessen erklärte Intention seines Buches ist, „das erbarmungslose Fortschreiten der Geschichte nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung zu beenden“.¹¹⁸ Er wird aber auch immer wieder durch den Verweis auf das Prinzip von Segen und Fluch oder auf die Gesetzmäßigkeit von Saat und Ernte ersichtlich. Gerade der Gedanke, dass Krankheit Folge von Schuld ist, widerspiegelt die Annahme eines Kausalzusammenhangs, der besonders im Alten Testament, aber auch im Neuen Testament zu finden ist.

Da der Tod durch die Sünde in die Welt gedungen ist, steht auch die Krankheit, „die zu den Vorformen und Vorböten des Todes“¹¹⁹ gehört, im direkten Zusammenhang mit der Sünde. Daraus entwickelte sich im Denken des Alten Testaments

ein Tun-Ergehen-Zusammenhang,¹²⁰ der Krankheit als Strafe persönlicher Schuld deutete. Diesen Gedanken findet man vermehrt in der Weisheitsliteratur der Bibel, beispielsweise im 32. und 73. Psalm. Die Weisheit versucht das Leben und die Welt, in die sich der Mensch gestellt sieht, als Ordnung auf empirischem Wege zu verstehen. So wie der Ordnung gemäÙes Handeln zu Lebzeiten positive Folgen hat, so ergeben sich aus dem Zuwiderhandeln gegen diese Ordnung negative Konsequenzen für den Täter.¹²¹ Dieser Kausalgedanke wird jedoch im Hiobbuch durchbrochen und dann auch im Neuen Testament von Jesus als allgemeingültige Erklärung für das Leid zurückgewiesen (Joh 9). Noch massiver widerspricht Jesus diesem Gedanken in der Bergpredigt.

3.1.4 Kollektivismus versus Individualismus

Wirft man einen Blick in das Alte Testament, so wird recht schnell deutlich, dass der Israelit in seiner Kultur auf engste mit seinem Volk verbunden ist.¹²² In Bezug auf die LSB ist immer wieder von einer Kollektivschuld die Rede. Deswegen sollen folgend die Bibelstellen untersucht werden, die anscheinend für eine Kollektivhaftung sprechen.

3.1.4.1 Ein Gott der Heimsuchung

Es führen vor allem zwei Sachverhalte dazu, dass das Bilderverbot aus Exodus 20, 5–7 falsch ausgelegt wird.¹²³ Meist

wird der Schwerpunkt auf die Gerichsandrohung Gottes gelegt, der zweite Halbsatz, in dem es um den Segen Gottes geht, wird weitestgehend vernachlässigt. Deswegen gilt zunächst einmal festzuhalten, dass die Strafe Gottes denen gilt, die ihn hassen, denen aber, die Gott lieben und somit auch seine Gebote halten, wird der Segen bis ins tausendste Glied verheißt. Es geht also um eine Hervorhebung der Barmherzigkeit Gottes, die deutlich macht, dass sein Heilswille seinen Zorn bei weitem übersteigt.¹²⁴

Ein weiterer Sachverhalt, der zu einem falschen Verständnis des Textes führt, beruht auf der Fehldeutung des Wortes פקד „heimsuchen“, welches immer im negativen Sinne als „strafend heimsuchen“ verstanden wurde. Die Gute Nachricht kommt dementsprechend zu folgender Übersetzung von Exodus 20,5b: „[...] dann bestrafe ich dafür auch seine Kinder, sogar noch seine Enkel und Urenkel.“¹²⁵ Schon Josef Scharbert, Professor für Alttestamentliche Theologie,¹²⁶ der unter anderem innerhalb der Übersetzungskommission der Einheitsübersetzung für den Bereich Altes Testament verantwortlich war, wies darauf hin, dass nur „wenige Stellen des AT so falsch übersetzt werden, wie diese“.¹²⁷

So bedeutet das hebräische Wort פקד in seiner Grundbedeutung zunächst einmal „vermissen, sich kümmern um, mit Sorge nach etwas schauen oder eine eingehende Kontrolle vornehmen“.¹²⁸ Im theologischen Gebrauch bezeichnet der Begriff „die heilvolle Hinwendung Jahwes zu Einzelnen oder zu Israel als Volk im Sinne von aufmerksam nach jemanden sehen

oder auch sich jemandes annehmen, auch im Sinne eines auf Überprüfung gerichteten Einschreitens Jahwes, das für Vergehen und Unterlassungen zu Rechenschaft und Verantwortung zieht.¹²⁹ Interessant ist auch der Verweis auf die Wiedergabe des Verbuns durch Martin Buber, der es in seiner Bibelausgabe mit „zuordnen“ übersetzt, „denn es bezeichnet in all seinen Formen die Tätigkeiten des Ordens, daher auch Gottes die Menschen-geschichte zuordnendes Walten, [...] aber auch sein Tat und Folge zuchtmeisterlich ausgleichendes Wirken.“¹³⁰

Das Wort „heimsuchen“ wird also sowohl positiv als auch negativ verwandt. So erweist sich Gottes Heimsuchung an Sara als Segen, indem er ihr einen Sohn schenkt (Gen 21,1), eine ebenso segensreiche Heimsuchung widerfährt auch Hanna (1.Sam 2,21). Desgleichen verheißt Joseph seinen Brüdern Gottes gnädige Heimsuchung, die sie eines Tages aus Ägypten ins Land der Verheißung bringen wird (Gen 50,24). Wie bereits erwähnt, wird das Wort aber auch negativ gebraucht. So etwa bezüglich der Stadt Tyrus der in Jesaja 23,17 Gericht angekündigt wird.

Abschließend kann also gesagt werden, dass die Exodusstelle nicht im Sinne einer kollektiven Bestrafung verstanden werden darf. Josef Scharbert schreibt: „Jahwe ahndet die Schuld der Väter dann an den Söhnen, wenn er durch פקד, also durch eine „Kontrolle festgestellt hat, dass die Nachkommen, [...], mit ihren Vätern solidarisch im Denken und Handeln sind.“¹³¹ Dieser Auslegung folgt auch Martin Buber: „[...] von einer Strafe an den

Nachkommen über die Lebenszeit der Sündigen hinaus ist nicht die Rede.“¹³² Es geht vielmehr darum, ob die Kinder dem schlechten Beispiel ihrer Väter folgen und so selbst schuldig werden. Besonders anschaulich wird der Prozess der Solidarisierung oder Distanzierung der Nachkommen mit den Sünden der Väter in den Königsbüchern beschrieben. So wird von Abija, dem König von Juda, berichtet, dass er in allen Sünden seines Vaters lebte, die dieser vor ihm getan hatte (1.Kön 15, 1–3), als ein positives Beispiel wird Abijas Nachfolger Asa hervorgehoben, der nach den Geboten Gottes lebte, radikal gegen jeglichen Götzendienst vorging und alle Götzenbilder abschaffte, die seine Väter, d.h. seine Vorfahren gemacht hatten (1.Kön 15, 9–13).

3.1.4.2 Die Sünde Achans als Beispiel einer Kollektivhaftung

Beschäftigt man sich mit der zuvor behandelten Exodusstelle, kommt man nicht umhin, sich ebenso mit der Sünde Achans, von der in Josua 7 die Rede ist, auseinander zu setzen. Die Tatsache, dass eine ganze Sippschaft wegen der Sünde eines Einzelnen hingerichtet wird, stellt für unser heutiges Empfinden eine entsetzenserregende Grausamkeit dar, die über alle Maßen willkürlich und ungerecht erscheint. Da, wie ich bereits erwähnt habe, die Dekalogverse nicht im Sinne einer chronologischen Abfolge von Strafen an den Folgegenerationen zu verstehen sind, tendieren die meisten Ausleger dahin, sie horizontal zu deuten.

Walther Zimmerli schreibt, dass die Stelle ursprünglich einen Vernichtungsschlag meint, „welcher eine Familie in ihrer weitesten Generationserstreckung auslöscht“.¹³³ Dies scheint zunächst einmal für eine Kollektivhaftung zu sprechen, die besonders in archaischen Kulturen üblich war. Dem entgegen steht aber das Gebot aus Deuteronomium 24,16, welches vor einer missbräuchlichen Anwendung der Exodusstelle zu schützen versucht. Bezogen auf die zivile Rechtsprechung verbietet es eine Praxis, die Personen mit der Todesstrafe belegte, die keinen Anteil an dem begangenen Verbrechen hatten.¹³⁴ „Nicht sollen Väter um der Söhne willen getötet werden und Söhne sollen nicht um der Väter willen getötet werden, sondern jeder soll für seine eigene Sünde sterben.“ Dass dieses Gesetz eingehalten wurde, ist mehrfach im Alten Testament belegt. So etwa in 2. Könige 14,6 und 2. Chronik 25,4.

Das rigorose Vorgehen Jahwes gegen Achans Diebstahl erhellt sich, betrachtet man die Begebenheit im Zusammenhang der Kriege Jahwes. Die Gotteskriege sind zunächst einmal nur die Kriege, die sich auf das Land der Verheißung beziehen. Bei einem solchen Krieg handelte es sich um ein zutiefst sakrales, gottesdienstliches Geschehen. So unterzog sich das Volk einer eingehenden Reinigung, es wurde geopfert, und ein Gottesbescheid wurde eingeholt. Die Feinde verfielen mitsamt ihrem Besitz dem Bann. Nach errungenem Sieg wurde Jahwe als siegreicher Feldherr gepriesen (Josua 10,12), dem die gewonnene Beute zustand.¹³⁵

Personen, Tiere oder Sachen, die unter

dem Bann standen, waren jeglichem profanen Gebrauch, d.h. dem Verfügungsbereich des Volkes entzogen und Jahwe geweiht. Der Bann wurde durch die totale Vernichtung von Städten, Menschen und Tieren vollstreckt, Sachwerte und Beute wurden dem Heiligtum als Besitz übergeben. Wer den Bann mißachtete, verfiel selbst dem Bann.¹³⁶ Ein Verstoß gegen den Bann ist nach Herzberg ein Treubruch in sakralem Sinne, d.h. eine unmittelbare Herausforderung Jahwes, die dem Hochverrat gleichkommt.¹³⁷ Wesentlich dabei ist, dass zunächst der Fehltritt des Einzelnen, in diesem Falle der Achans, als Verschuldung aller angesehen wird (Jos 7,11). Dies ist nicht verwunderlich, da das gesamte Volk Bundespartner Jahwes ist.¹³⁸ Schließlich wird jedoch per Losentscheid der eigentliche Täter ausfindig gemacht (Jos 7,16–18). Nachdem der Schuldige dingfest gemacht wurde, erfolgte nun die Strafe, wie sie das Banngesetz in Deuteronomium 13,13–17 fordert. Dieses Gesetz diene vorrangig dazu, das Volk Israel davor zu bewahren, dem Götzendienste zu verfallen. Das Gericht wird an Achan samt seiner Familie vollstreckt. Es ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass die Strafe nicht zwangsläufig auf die Söhne und Töchter übergeht. Vielmehr haben sie sich selbst, da alle in einem Zelt wohnen, der Mitwisserschaft schuldig gemacht und somit den Bund mit Jahwe gebrochen.¹³⁹

3.1.4.3 Von Trauben und stumpfen Zähnen

Wer kennt nicht das Sprichwort:

„Wir müssen die Suppe auslöffeln, die uns jemand anderes eingebracht hat.“ Höchstwahrscheinlich zitieren auch Jeremia 31,29 und Hesekiel 18,2 ein Sprichwort, das anscheinend weit verbreitet war und nichts anderes aussagen will. „Die Väter essen unreife Trauben, und die Zähne der Söhne werden stumpf.“ Die Israeliten beklagen sich über ihren Zustand, im babylonischen Exil leben zu müssen. Die Schuld dafür schieben sie auf die vorherige Generation der Väter. Hesekiel durchbricht dieses Verständnis und hebt die persönliche Verantwortung des Einzelnen hervor. Im Namen Gottes proklamiert er: „Die Seele, die sündigt, soll sterben“ (Hes 18,4). Damit macht er deutlich, dass jeder für sein Tun zur Rechenschaft gezogen wird. Die im Exil lebende Generation ist nicht unschuldig an ihrem Schicksal. Josef Scharbert schreibt:

„Das Gericht kommt über alle, weil sie alle das böse Beispiel der Väter nachgeahmt haben. Ihnen sind also die Zähne stumpf geworden, nicht weil die Väter saure Trauben gegessen haben, sondern weil sie selbst wie die Väter saure Trauben gegessen haben.“¹⁴⁰

Jeremia macht deutlich, dass die Söhne nicht nur zu den Sünden der Väter zurückgekehrt sind (Jer 11,10), sondern sogar noch schlimmer sind, als ihre Väter (Jer 7,26). Es geht in Jeremia 31 und Hesekiel 18 also nicht um die „Vaterstrafe“, sondern um Vergeltung an voll verantwortlichen und handlungsfähigen Söhnen.¹⁴¹

3.1.5 Die anthropologische Sicht

Untersucht man die anthropologische Sichtweise, wie sie größtenteils innerhalb der charismatischen Bewegung gelehrt wird, fällt auf, dass diese eine trichotomische Anthropologie vertritt. Demnach wird der Mensch strikt in drei Bestandteile Geist, Seele und Leib unterteilt. „Der Mensch ist ein Geist, der eine Seele hat und in einem Körper lebt.“¹⁴² Dieser Ansatz wird durch Bibelstellen wie 1.Thess 5,23 und Hebräer 4,12 begründet.¹⁴³ Ferner meint man auch diese Dreiheit des Menschen in der Ebenbildlichkeit Gottes bestätigt zu finden. Denn so wie Gott eine Trinität zwischen Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, so ist auch der Mensch eine Dreieinigkeit aus Geist, Seele und Leib.¹⁴⁴ Folgt man jedoch diesem Ansatz, so ergeben sich daraus weitreichende Folgen, die nicht unproblematisch sind. Denn sowohl Margies als auch Häselbarth kommen in ihrer Auslegung von 2. Korinther 5, 17 („Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“) zu dem Schluss, dass sich diese Neuwerdung nur auf den Geist bezieht.¹⁴⁵ Diese Erneuerung im Geist bedeutet aber lediglich, dass der Zwang zu sündigen aufhört, nicht aber, dass die alten Sünden automatisch beseitigt werden.¹⁴⁶ Deswegen kann es sein, dass unsere eigene, wie auch unsere Familienschuld weiterhin einen negativen Einfluss in unserer unerneuerten Seele ausübt. Untersucht man die Stelle jedoch näher im griechischen Grundtext, kommt man zu dem Schluss, dass man die Auslegung

wie sie von Margies und Häselbarth vertreten wird, nicht teilen kann. So bedeutet das griechische Wort *παρέξομαι*, das mit „das Alte ist vergangen“ übersetzt wird, in seiner Grundbedeutung zunächst einmal „vorbei-, vorübergehen“.¹⁴⁷ Im übertragenen Sinne bedeutet es „vergehen, zu Ende gehen oder auch zugrunde gehen“.¹⁴⁸ In der Korintherstelle verwendet Paulus jedoch die Aoristform *παρηλτευ*. Der an dieser Stelle effektiv gebrauchte Aorist bezeichnet eine punktuelle Handlung und hebt deren Endpunkt hervor.¹⁴⁹ In diesem Zusammenhang bedeutet das Verb *παρηλτευ* also „die Geltung verlieren, ungütig werden“.¹⁵⁰ Abschließend kann zu dieser Stelle dementsprechend gesagt werden, dass Paulus ausdrücklich die Neuschöpfung des Menschen durch die Wiedergeburt betont. Friedrich Lang schreibt:

„Die eschatologisch-ekklesiologische Formel „in Christus“ bezeichnet umfassend das Einbezogenwerden des ganzen Menschen in das Heilsgeschehen von Tod und Auferweckung Jesu Christi [...] Als Glieder der „neuen Schöpfung“, deren Urheber derselbe Gott ist, der auch die alte Schöpfung geschaffen hat, leben die Glaubenden zwar noch in der alten, vergänglichen Welt [...], sind aber durch Christus aus der Knechtschaft der Mächte des alten Äons befreit.“¹⁵¹

Man kann sogar sagen, dass ein trichotomisches Menschenbild, wie es etwa Margies vertritt, der Bibel fremd ist. Folgt man dem Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift, gilt es festzuhalten, dass

der Mensch sowohl im Alten als auch im Neuen Testament grundlegend als Einheit dargestellt wird. Dem AT gemäß besteht der Mensch aus Fleisch und Seele.¹⁵² Schon in der Schöpfungsgeschichte wird ersichtlich, dass der Mensch durch das Einhauchen der „Ruach“ Gottes nicht eine „lebendige Seele“ erhielt, sondern zu einer „lebendigen Seele“ wurde (Genesis 2,7). Zwar kennt das AT neben Fleisch und Seele noch weitere Begriffe, die verschiedene Aspekte des Menschseins beschreiben,¹⁵³ diese gehören aber nach dem alttestamentlichen Menschenbild unlösbar zusammen.¹⁵⁴ Wenn auch das AT den Menschen in seinen verschiedenen Ebenen, etwa der physischen, der emotionalen oder der rationalen Ebene beschreibt, so begreift es diese jedoch nur als Teilaspekte einer psychosomatischen Einheit.¹⁵⁵ Somit unterscheidet sich die alttestamentliche Sicht, die den Menschen als Ganzheit versteht, grundlegend von einer trichotomischen Sichtweise, wie sie das philosophisch-christliche Abendland vertrat.¹⁵⁶ Ebenso wenig wird im Neuen Testament ein trichotomisches Menschenbild vertreten. Die Trichotomie, deren Wurzeln im Platonismus liegen, drang erst später in die christliche Theologie ein.¹⁵⁷ Versucht man ein trichotomisches Menschenbild von der Paulusstelle aus 1.Thess 5,23 abzuleiten, so wird meines Erachtens nach die Aussageabsicht dieser Stelle völlig überstrapaziert. Paulus formuliert in Vers 23 ein Segensgebet. Er hat sicherlich nicht vorgehabt, mit diesem Vers einen Lehrsatz bezüglich der Trichotomie zu formulieren. Dafür spricht, dass dies die einzige Bibelstelle

ist, die eine Dreiteilung des Menschen vornimmt. Dies ist weder in den anderen Paulusbriefen, noch im übrigen Neuen Testament der Fall.¹⁵⁸

3.1.6 Das Bußverständnis

Beschränkte Häselbarth anfangs den Bußvorgang auf vier Generationen,¹⁵⁹ so ruft er neuerdings auch dazu auf, um Vergebung für unser Verwurzelte in im germanischen Götterglauben und Götzendienst zu bitten.¹⁶⁰ Sandfords schildern, dass Gott sie in einem Fall dazu beauftragt hatte, für die Versöhnung und Heilung zwischen Protestanten und Katholiken zu beten. Sie verbrachten so insgesamt eine Woche im Gebet, in der sie für die gesamte Geschichte bis 1515, soweit sie ihnen bekannt war, vor Gott Buße taten.¹⁶¹ Auch in dem Buch „Deutsches Geschichtsbuch für Beter“ wird diese Tendenz deutlich. So wird nicht nur dazu aufgerufen, für die Schuld des Dritten Reiches und die Folgen des Krieges Buße zu tun, sondern auch für die Sünden der Aufklärung, der Reformation und der Germanen. So betet Margies unter anderem: „Wir bekennen und tun Buße darüber, dass unsere germanischen Vorfahren sich willig fremden Göttern [...] ausgeliefert haben.“¹⁶² Laut Margies ist es wichtig festzuhalten, dass nach biblischer Darstellung zwischen der Sünde und ihrer Auswirkung in einem Land Jahre, Jahrzehnte, sogar Jahrhunderte liegen können. Damit ist für ihn die Limitierung des Gerichts auf vier Generationen im Individualbereich ausgeweitet, wenn

nicht sogar gänzlich aufgehoben.¹⁶³ Folgt man jedoch diesem Ansatz, so öffnet man ein Fass ohne Boden. Wo zieht man die Grenze? Mir stellt sich die Frage, wie weit man die Geschichte zurückverfolgen muss, um eine geistliche Veränderung, sei es im persönlichen Leben oder bezüglich der Situation eines Landes, zu erreichen. Auch hätte es fatale Folgen, wenn es nicht möglich wäre, für eine bestimmte Sünde Buße zu tun, da man trotz gründlicher Nachforschung nicht in der Lage war, alle Sünden zu entdecken oder einige einfach schlichtweg übersehen hat.

Niemals werden wir im Neuen Testament, weder von Jesus, noch von den Aposteln, dazu aufgefordert, nach vermeintlichen Sünden unserer Vorfahren zu suchen und für diese Buße zu tun. Gerade in Bezug auf den Holocaust wird die Entartung und Unsinnigkeit einer solchen Praxis zunehmend deutlich. Die Forderung Häselbarths, immer wieder für dieselbe Sache Buße zu tun, zeigt den Prozess einer Ritualisierung, die in der Gefahr steht, zu einer bloßen Form zu verkommen. Denn mit zunehmenden Absterben der Tätergenerationen werden solche Bußbekenntnisse immer mehr zu Bekenntnissen von Schuld anderer. Bischof Lehmann gibt zu bedenken, dass gerade die „floskelhafte Wiederholung“ von Schuldbekenntnissen dazu führt, dass sie an Ernst und Glaubwürdigkeit verlieren.¹⁶⁴ Sogar Viktor Frankl, der selbst Opfer des Nationalsozialismus und Überlebender von vier Konzentrationslagern ist,¹⁶⁵ macht darauf aufmerksam, dass es nicht statthaft ist, von einer Kollektivschuld zu reden, da immer die

individuelle Entscheidung des Menschen ausschlaggebend sei, ob dieser sich schuldig gemacht hat oder nicht.¹⁶⁶ Die historische Schuld muss von der persönlichen Schuld strikt unterschieden werden. Es besteht keinerlei Notwendigkeit, für eine Sache Buße zu tun, an der man keinen Anteil hat. Arthur Katz mahnt zu Recht, dass eine solche Bußpraxis den Eindruck erweckt, es handele sich bei dem Holocaust um eine Sünde, die nicht wie andere Sünden vergeben werden könne.¹⁶⁷ Jedoch nimmt uns die historische Schuld in die Verantwortung, dafür Sorge zu tragen, das so etwas wie der Holocaust nie wieder passiert.

Völlig am Ziel vorbei schießt Häselbarth mit der Aussage, dass es zur Zeit die Hauptaufgabe des Leibes Christi in Deutschland sei, für die Sünden der Vorfahren Buße zu tun. Wenn wir das glauben, richten wir unsere Aufmerksamkeit auf Nebensächlichkeiten, was dazu führt, das wir unseren eigentlichen Auftrag, Reich Gottes zu bauen nicht mehr wahrnehmen. Der Missionsbefehl hat und muss erste Priorität behalten.

Das Beispiel von C. Peter Wagner zeigt die Effektivität einer solchen Bußpraxis. Man muss leider sagen, dass er sein Ziel, bis zum Jahr 2000 die Zahl der japanischen Christen auf zehn Millionen Christen zu erhöhen, nicht erreicht hat. So gab es 1999 nach wie vor nur ca. eine Million Christen in Japan.¹⁶⁸ Dieser Zustand hat sich bis heute nicht wesentlich verändert, so dass zur Zeit ca. 1,6 % der Gesamtbevölkerung Japans Christen sind, von denen wiederum nur knapp ein Drittel Evangelikale sind.¹⁶⁹

3.1.6.1 Das biblische Verständnis von Buße

Im Alten Testament wird Buße oder Umkehr mit dem hebräischen Wort **שוב** bezeichnet. Das Wort hat ein weites Bedeutungsspektrum und meint in seiner Grundbedeutung, „[...] nachdem man sich in eine Richtung bewegt hat, sich danach in die entgegengesetzte bewegen. Dabei wird im Regelfall angenommen, dass als Ziel der ursprüngliche Ausgangspunkt angestrebt wird.“¹⁷⁰ Theologisch kann das Wort auch als „initiale Hinkehr“ zu Gott verstanden werden.¹⁷¹ Im übertragenen Sinne kann auch die Rückkehr zum Ehegatten oder die Wiederaufnahme der Loyalität zum König gemeint sein.¹⁷² Gerade im Zusammenhang mit den Propheten wird deutlich, dass Israel nicht von sich aus umkehren kann, sondern durch eine tiefgreifende Veränderung seines Wesens zur Umkehr befähigt werden muss. Echte Umkehr beinhaltet die Einsicht der Schuld, wie die Klage Ephraims zeigt: „Lass mich umkehren, dass ich umkehre, denn du, Herr bist mein Gott. Denn nach meiner Umkehr empfinde ich Reue, und nachdem ich zur Erkenntnis gelangt bin, schlage ich mir auf die Lenden.“ (Jer 31,18a.19).

Im Neuen Testament wird Buße mit den griechischen Begriffen **ἐπιστρέφω** und **μετάνοια** bezeichnet. Wenn jedoch das NT zur Bekehrung aufruft, dann geht es um eine grundlegende Neuausrichtung des menschlichen Willens auf Gott.¹⁷³ Das schließt sowohl eine äußere Wendung als auch einen inneren Sinneswandel mit ein.¹⁷⁴ Auch das Neue Testa-

ment macht deutlich, dass man nicht ohne weiteres umkehren kann, sondern dass Gott einen Raum zur Buße schenken muss (Heb 12,17).

Schon die Grundbedeutung von Umkehr macht deutlich, dass es nicht möglich ist, stellvertretend für die Sünden eines anderen Buße zu tun.

Sünde bekennen heißt theologisch gesprochen Unrecht vor Gott bekennen und damit zugleich um Vergebung bitten. Man kann immer nur die eigene Sünde so bekennen. [...] Vergebung und Sündenbekenntnis gibt es also nur für Einzelne.¹⁷⁵

3.1.7 Das Sakramentsverständnis

Da Petrie in seinem Dienst häufig auf die Verwendung von Sakramentalien zurückgreift, ist aufgrund seines anglikanischen Hintergrundes nicht verwunderlich, da Ritus und Lehre der High Church der Anglikanischen Kirche sehr der Katholischen Kirche entspricht.¹⁷⁶ Er widerspricht sich allerdings offensichtlich, wenn er diesen Handlungen richtig angewandt eine besondere Wirkung zuschreibt, sie aber dennoch rein symbolisch verstanden haben will. Der Gebrauch solcher Mittel und auch das magische Verständnis, das dahintersteht, trat in der Kirchengeschichte immer wieder auf. So lässt sich gerade bei der Verwendung von Wasser eine lange Traditionsgeschichte zurückverfolgen. Der Ursprung dieser Praktik liegt wohl in rituellen Waschungen, die im Judentum, aber auch in heid-

nischen Kulturen zu finden sind¹⁷⁷ und dem Typus einer Reinigung entsprechen.¹⁷⁸ Der Gebrauch von Weihwasser, d.h. Wasser, das der Priester unter Beimischung von Salz exorzisiert und segnet, lässt sich seit dem 5. Jh. nachweisen. Ihm wurde stets eine lustrale, apotropäische und sanktivikative Wirkung zugesprochen.¹⁷⁹ Das wohl älteste Verfahren innerhalb der römischen Liturgie stellt das „conjurare“, das Beschwören von Dingen dar.¹⁸⁰ Angesichts eines dualistischen Weltbildes bestand dieser Vorgang zum einen aus der Eliminierung des Bösen bzw. der bösen Geister, wozu der Exorzismus diente, und zum anderen aus der Einstiftung guter Kräfte und Geister, die durch die Konsekration erfolgte. Um jedoch die erhoffte Wirkung des Weihwassers zu erzielen, musste sowohl der Exorzismus als auch die Konsekration zunächst einmal an dem Wasser selbst vollzogen werden. Darum wurde das Wasser in Segensgebeten angeredet, ja regelrecht beschworen.¹⁸¹ Eine solche Beschwörung konnte wie folgt aussehen:

„Gott, der du zum Heil des Menschengeschlechts gerade die großen Sakramente im Wesen des Wassers begründet hast, sei unseren Anrufungen zugegen und gieße ein diesem Element, das durch vielerlei Reinigung vorbereitet ist, die Kraft deines Segens, auf dass dieses Wasser als Geschöpf deinem Heilwirken diene und die Kraft erhalte, Geister und Krankheit zu vertreiben, damit, was immer dieses Wasser am Wohnort und in den Häusern der Christen benetzt, die Unreinheit verliere und befreit werde von Scha-

den ...¹⁸²

Durch solch ein Reinigungs- und Segensgebet bezweckte man einen Austausch, durch den alle verderblichen Kräfte ausgeschieden und die göttlichen Kräfte eingeführt werden sollten. Die Materie wurde so Träger göttlicher Macht.¹⁸³ Diese Vorstellung stimmt nahezu mit der Petries überein, gleicht doch die praktische Vorgehensweise, wie auch die Zielsetzung, die er mit dem Gebrauch von geweihtem Wasser und Ähnlichem verfolgt, sehr stark der mittelalterlichen Volksreligiosität. Gerade im Mittelalter vollzog sich ein Wandel innerhalb des Sakramentsverständnisses, verschob sich doch der Akzent immer mehr auf geheiligte Gesten und Gegenstände.¹⁸⁴ So galt Weihwasser im mittelalterlichen Volksglauben als ein Gesundungsmittel für Leib und Seele, noch wirkungsvoller als die Sakramente selbst.¹⁸⁵ Im Zuge der Reformation allerdings erfuhr der Gebrauch von Weihwasser und dergleichen heftigste Kritik seitens Martin Luther. Dieser richtete sich entschieden gegen eine Praxis, die dem Gebrauch von Sakramentalien wie etwa Weihwasser mehr Macht zusprach als dem Werk des Heiligen Geistes.¹⁸⁶ Luther bezeichnete den Gebrauch solcher Substanzen sogar als Gaukelwerk und Affenspiel des Teufels.¹⁸⁷ Er schreibt:

„Weihwasser soll Sünde tilgen, es soll Teufel austreiben, soll den Poltergeistern wehren [...] wie uns der Papst lehret c. Aquam sale, de pe. So soll Weihsalz auch tun. Agnus Dei, vom Papste geweiht, soll mehr tun, als Gott selber zu tun ver-

mag ...¹⁸⁸

Da der Bibel der Gebrauch von Sakramentalien in diesem Sinne fremd ist, ist von einer Praxis wie Petrie sie vertritt abzuraten. Anscheinend beruht sein Verständnis auf magischen Vorstellungen, in denen etwa das Weihwasser an sich eine positive Kraft in sich birgt.

3.2 Bewertung der Praxis

3.2.1 Die Praxis der Seelsorge

Welche konkreten Auswirkungen die Praxis der stellvertretenden Buße im Rahmen der geistlichen Kriegsführung hat, ist nur schwer nachvollziehbar. Sowohl C. Peter Wagner als auch Johannes Facius sind sich dessen bewusst. Diese Schwierigkeit ergibt sich auch für die Seelsorge. So machte eine Frau mir gegenüber die Aussage, sie fühle eine viel größere Freiheit, seitdem sie stellvertretend für die Sünden ihrer Vorfahren Buße getan hat. Was sich durch diesen Bußvorgang jedoch tatsächlich in ihrem Leben verändert hat, konnte sie nicht sagen. Auch an diesem Beispiel wird deutlich, dass vermeintliche Erfolge nicht konkret auszumachen sind. Gerade im Rahmen der Seelsorge kann die LSB mitunter verheerende Folgen haben. So hörte ich zum Beispiel von einer Frau, die eine Fehlgeburt hatte und unter massiven Schuldgefühlen litt, nachdem sie von dieser Lehre gehört hatte. Sie fühlte sich für den Tod ihres Kindes verantwortlich, da sie fortan meinte, sie hätte den Tod ihres Kindes verhindern können. Folgt man dem Ansatz der SB, so wäre schon ein stellvertretendes Sündenbekenntnis

ausreichend gewesen, um den Todesfluch zu brechen. Somit wäre das Leben des Kindes ermöglicht worden. Die massiven Schuldgefühle und Selbstvorwürfe, unter denen die Frau fortan litt, konnten nur durch einen aufwendigen und langen Seelsorgeprozess aufgearbeitet werden.

Für besonders gravierend halte ich den Hinweis auf psychische Krankheiten. Gerade depressive Menschen leiden an unrealistischen Schuldgefühlen und drehen sich oft um sich selbst.¹⁸⁹ Diesen Sachverhalt kann man immer wieder im Umgang mit psychisch kranken Menschen beobachten. Wird nun psychisch labilen Menschen die Lehre der stellvertretenden Buße als Ausweg dargelegt, um aus der Krankheit herauszukommen, bewirkt man gerade das Gegenteil von dem, was man erreichen will. Die kranke Person dreht sich noch mehr um sich selbst, wenn sie nach Sünden in der Vergangenheit ihrer Vorfahren sucht. Man schafft hier keinen Ausweg aus der Krankheit, sondern einen Teufelskreis der Abhängigkeit. Denn was ist, wenn der versprochene Erfolg ausbleibt? Für die betroffene Person bieten sich zwei Erklärungen für die ausgebliebene Heilung an. Entweder muss sie noch tiefer in der Vergangenheit forschen, da es wohl noch verborgene Sünden gibt, die eine Veränderung der Situation verhindern, oder aber es erhärtet sich das Gefühl, von Gott verworfen zu sein oder vielleicht die Sünde wider den Heiligen Geist begangen zu haben, eine Empfindung unter der besonders depressive Menschen häufig zu leiden haben.¹⁹⁰ Der Druck, den man diesbezüglich bei Menschen aufbaut, die

ohnehin schon zu leiden haben, halte ich für unverantwortlich und nicht der Bibel gemäß. Wenn Jesus zu sich ruft: „Kommt her zu mir, alle Ihr Mühseligen und Beladenen [...]“ (Math. 11,28), so habe ich den Eindruck, dass man hier schwachen Menschen Lasten aufträgt, die sie noch weniger tragen können.

Unsere individualistisch geprägte Gesellschaft, die immer mehr an sozialen Kontakten verarmt, produziert zunehmend kranke Persönlichkeiten. Tendenziell steigend ist die Zahl der Ehescheidungen, aber auch die Zahl derer, die psychisch krank sind. Dieser Problematik kann und darf sich die Gemeinde Jesu nicht entziehen. Deswegen wird gerade eine „gute“ Gemeinde mit schwachen und gebrochenen Persönlichkeiten zu tun haben, da die Menschen dort neue Hoffnung und Zuversicht schöpfen. Eugene Peterson sieht die zentrale Aufgabe des Pastors darin, „ein geistlicher Wegweiser und Begleiter zu sein, jemand, der Menschen hilft, ein geistliches Leben zu führen.“¹⁹¹ Um solch ein Wegweiser zu sein, ist es darum als Pastor unerlässlich, seelsorgerliche und psychologische Grundfähigkeiten zu besitzen. Ziel jeglicher Seelsorge muss sein, in die Freiheit und Selbstständigkeit und nicht in neue Abhängigkeiten zu führen. Die Gemeinde ist somit ein Ort, an dem Menschen heil werden und wo auch für schwache Menschen Platz ist. Als richtungweisendes Wort gilt Galater 6,2 „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.“ Leider vollzieht Margies in seinem neuen Buch einen theologischen Wandel, bezieht er in seinem 1988

erschienenen Buch „Befreiung“ noch ausdrücklich gegen die Praxis der stellvertretenden Buße Stellung, so ist er heute doch einer ihrer Hauptbefürworter. Bezeichnete er damals diese Methode in Bezug auf die Seelsorge als „Umweg und eine Täuschung, die fast nur Leid und Enttäuschung fabriziert“ und für die keinerlei Notwendigkeit bestehe, da wir moralisch nicht für die Sünden der Väter verantwortlich sind,¹⁹² so sieht er heute dieses Konzept sowohl durch biblische Aussagen und seelsorgerliche Erfahrung belegt als auch prophetisch bestätigt.¹⁹³ Seinem heutigem Verständnis gemäß ist Seelsorge „zu weiten Teilen nichts anderes, als ein Hervorholen von alter Sünde.“¹⁹⁴

3.2.2 Der Umgang mit der Bibel

Zweifellos ist die Bibel *die* Quelle der Theologie. Darum ist es sehr interessant, zu untersuchen, wie einige Vertreter der charismatischen Bewegung mit der Heiligen Schrift umgehen. Im Laufe meiner Arbeit habe ich vier Tendenzen festgestellt, die ich für äußerst bedenklich halte.

Die erste Tendenz könnte man am ehesten mit dem Begriff des Spiritualismus bezeichnen. Der Begriff des Spiritualismus charakterisiert eine theologische Haltung, die eine unmittelbare Beziehung zu Gott durch den Heiligen Geist in den Vordergrund stellt und eine äußere Vermittlung etwa durch die Bibel abwertet oder sogar ausschließt.¹⁹⁵ Dieses spiritualistische Denken findet sich auch bei John Sandford. So erhebt er den

Anspruch, dass sein Buch „Heilung für die Nationen“ direkt von Gott inspiriert sei. Er schreibt in seinem Vorwort:

„Zuzeiten goss der Heilige Geist mit solcher Geschwindigkeit Gedanken und Worte in mein Inneres aus, dass ich es kaum schaffte, mit dem Tippen mitzukommen, bevor sich bereits wieder neue Gedanken in meinem Kopf drängten.“¹⁹⁶

Mit seiner Aussage stellt er sein Buch gleichrangig neben die Bibel. Da er als Medium fungiert, beansprucht er das Reden Gottes unverfälscht weiterzugeben. Fehler oder Widersprüche in seinem Buch sind schlechterdings nicht möglich. Auf diese Weise entzieht Sandford sein Buch jeglicher Kritik. So gesehen richtet sich die Kritik nicht mehr gegen Sandford, sondern gegen Gott selbst, da man sein direktes Reden hinterfragt.

Ferner lässt sich die Tendenz feststellen, dass die Erfahrung zu einer weiteren Offenbarungsquelle neben der Bibel wird. Kerstin Hack beanstandet, dass das Wort Gottes über die Erfahrung erhoben wird.¹⁹⁷ Ihrer Auffassung nach muss die Lehre dem apostolischen Dienst folgen. Denn jedesmal, wenn Gott in besonderer Weise wirkte, gab es zuerst die Erfahrung, das Verständnis dagegen kam erst später.¹⁹⁸ Geht man jedoch vom reformatorischen Schriftprinzip „sola scriptura“ aus, so ist das Wort Gottes die Grundlage und Maßstab aller Lehre. Erfahrungen, welcher Art sie auch sein mögen, dürfen keine normativen Lehraussagen formulieren, sondern müssen am Wort Gottes

gemessen werden. Generell wird der herkömmlichen Theologie eher skeptisch begegnet, so etwa von Häselbarth. Es werden regelrechte Feindbilder aufgebaut, die mit dem Titel „liberale Theologie“ bezeichnet werden.¹⁹⁹ Dadurch geht man systematisch einem theologischen Diskurs aus dem Weg, der sicherlich inspirierend wäre. Solch ein Diskurs hätte auch eine korrigierende Wirkung, wodurch sich so mancher Schaden abwenden ließe.

Die meisten Bibelstellen, auf denen die LSB basiert, werden aus dem Alten Testament herangezogen. Die Frage nach der Hermeneutik ist somit unerlässlich. Ist es legitim, normative Lehraussagen nur aufgrund einiger alttestamentlicher Schriftstellen zu treffen und den neutestamentlichen Schriftbefund weitestgehend außer acht zu lassen? Auch stellt sich die Frage, inwieweit sich Aussagen, die explizit das Bundesvolk des Alten Testaments betreffen, auf die neutestamentliche Gemeinde übertragen lassen. Dieser Fragen ist sich auch Margies bewusst, stellt er sie doch in seinem Buch. Er bleibt ihnen jedoch jegliche Antwort schuldig und überträgt alttestamentliche Aussagen gleichermaßen aufs Neue Testament.²⁰⁰ Auch Petrie trifft diese Unterscheidung nicht. Er schreibt:

„[...] wenn wir die Wahl treffen, uns seinen Bedingungen unterzuordnen [...], dann erhalten wir all die Segnungen, die in 5. Mose 28 aufgelistet sind. Wenn wir die Bedingungen ablehnen, empfangen wir die Flüche, die im gleichen Kapitel genannt werden.“²⁰¹

Wie Margies läßt er eine hermeneu-

tisch nachvollziehbare Unterscheidung zwischen moralischem und kultischem Gesetz vermissen. Ohne Diskussion des AT-NT-Verhältnisses zieht er zur Begründung der LSB alttestamentliche Bibelstellen heran. Er schreibt z.B.:

„Lassen sie uns nicht vergessen, dass das Alte Testament die Heilige Schrift der neutestamentlichen Kirche war und das stellvertretende Gebet für andere Menschen eine bekannte und anerkannte Praxis war.“²⁰²

Gordon Fee entfaltet einige sehr hilfreiche Gedanken bezüglich des Umgangs mit dem Alten Testament. Er argumentiert, dass das Gesetz Gegenstand des Alten Bundes ist. Als Teilhaber des Neuen Bundes müssen wir „sogar davon ausgehen, dass keine seiner Auflagen [...] für uns bindend ist, wenn sie nicht im Neuen Bund erneuert wird.“²⁰³ Anders gesagt heißt das, selbst wenn es eine LSB im Alten Testament gäbe, so wäre diese für Christen gegenstandslos, wenn sie nicht im Neuen Testament gelehrt wird.

Eine letzte Tendenz, die sich abzeichnet, ist die Tatsache, dass auf außerbiblische Quellen wie die Apokryphen zurückgegriffen wird, um Lehraussagen zu belegen. So nehmen Sandfords auf eine Geschichte aus dem Buch Tobit Bezug, aus der sie ein Muster ableiten, was sie „Ahasverismus“ nennen. Immerhin schreiben sie, dass die Geschichte lediglich als Beispiel dienen soll, erwähnen aber noch, dass auch die Protestanten die Apokryphen für inspiriert halten.²⁰⁴ Zwar hielten die Reformatoren die alttest-

amentlichen Apokryphen für lesenswert, sie gaben ihnen jedoch nicht den gleichen Stellenwert wie der Bibel.²⁰⁵ Demzufolge ist die Aussage Sandfords, dass auch die Protestanten die Apokryphen für inspiriert halten, nicht korrekt. Vielmehr scheint es sich bei dieser Aussage um den Versuch zu handeln, der Lehre mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen. Wagner dagegen bezieht sich in seinem Buch auf zwei neutestamentliche Apokryphen: der Apostelgeschichte des Andreas und der Apostelgeschichte des Johannes,²⁰⁶ die auch unter dem Namen Andreas- und Johannesakten bekannt sind.²⁰⁷ Eusebius verwirft die beide Schriften und stuft sie als häretische Literatur ein,²⁰⁸ da beide aus dem Umfeld der Gnosis entstammen.²⁰⁹ Schon allein die Tatsache, dass die neutestamentlichen Apokryphen nicht in den Kanon des Neuen Testaments aufgenommen wurden, zeigt das sie nicht denselben Stellenwert haben, wie das Neue Testament. Ohne näher auf den Prozess der Kanonisierung einzugehen, ziehe ich den Schluss, dass das Studium der Apokryphen für linguistische oder zeitgeschichtliche Forschungen sehr nützlich sein kann, man jedoch keine Lehren formulieren darf, die auf Grundlage der Apokryphen basieren.

4 Resümee

Abschließend kann gesagt werden, dass die LSB biblisch gesehen nicht haltbar ist. Vielmehr untergräbt sie, wie ich eingangs gesagt habe, das Prinzip der Reformation. Das wird etwa darin deutlich, dass neben der Bibel Erfahrungen und auch außerbiblische Quellen gleichberechtigt nebeneinander stehen. Das Prinzip „sola scriptura“ ist bei weitem überschritten. Ferner kann gesagt werden, dass auch das Prinzip „sola gratia“ in der Gefahr steht, nichtig gemacht zu werden. Dies zeigt sich etwa in dem Anspruch, das Gesetz halten zu müssen, oder auch in Äußerungen, dass wir einen Teil der Strafe, die wir verdient hätten, selber tragen müssten.

Die Vertreter der LSB haben sicherlich den aufrichtigen Wunsch, Reich Gottes zu bauen. Jedoch ist es leider so, dass die charismatische Bewegung in weiten Teilen in Lehre und Praxis erfolgreich der Rekatholisierung und Rejudaisierung unterliegt. Nimmt man solche Tendenzen bedenkenlos hin, so steht man in der Gefahr, das durch die Reformation wiedergewonnene Evangelium zu verwässern. In diesem Sinne gilt es treu an dem reformatorischen Bekenntnis festzuhalten. „sola gratia – sola fide – sola scriptura“

Anmerkungen

¹ Hörster, Gerhard, Einleitung und Bibelkunde zum Neuen Testament, S. 112–117.

² Bienert, W. A., „Gnosis/Gnostizismus“ in: ELThG, S. 784.

³ a.a.O., S. 182–184.

⁴ Arnd, Johann, Sechs Bücher vom Wahren Christentum, nebst dessen Paradies-Gärtlein, S. VI.

⁵ Sentinel Ministries Canada: „Introduction“ URL: <http://www.sentinelministries.org/introduction.htm> [Stand: 11.10.02].

⁶ Sandford, John / Sandford, Paula, Heilung für den verwundeten Geist, S. 390.

⁷ Häselbarth, Christoph, Befreiung von Vorfahrschuld und Wachstum im Glauben, S. 5.

⁸ Häselbarth, Christoph / Riechert, Peter, Wie wir geheilt werden können, S. 176.

⁹ a.a.O., S. 57.

¹⁰ Sandford, John Loren, Heilung für die Nationen, S. 202.

¹¹ Petrie, Alistair P., Den Himmel auf Erden freisetzen, S. 176.

¹² Otis Jr., George / Brockmann, Mark, Strongholds of the 10/40 Window, S. 11.

¹³ Häselbarth, Zur Freiheit berufen, S. 24.

¹⁴ Willis, Norm, Versöhnung und Freisetzung der Generationen, S. 131.

¹⁵ Häselbarth, Christoph, Befreiung von Vorfahrschuld und Wachstum im Glauben, S. 10f.

¹⁶ Sandford, John Loren, Heilung für die Nationen, S. 208.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ a.a.O., S. 200.

¹⁹ Häselbarth, Christoph, Befreiung von Vorfahrschuld und Wachstum im Glauben, S. 8.

²⁰ Willis, Norm, Versöhnung und Freisetzung der Generationen, S. 132.

²¹ Petrie, Alistair P., Den Himmel auf Erden freisetzen, S. 100f.

²² Sandford, John / Sandford, Paula, Heilung für den verwundeten Geist, S. 388.

²³ Ebd.

²⁴ Häselbarth, Christoph, Saat und Ernte, S. 6.

²⁵ Sandford, John / Sandford, Paula, Heilung für den verwundeten Geist, S. 388.

²⁶ Häselbarth, Christoph, Saat und Ernte, S. 7.

²⁷ a.a.O., S. 9.

²⁸ Sandford, John / Sandford, Paula, Heilung für den verwundeten Geist, S. 389.

²⁹ Parallelstellen: Exodus 34,7 ; Numeri 14,18; Deuteronomium 5,9f.

³⁰ Margies, Wolfhard / Fritsch, Siegfried / Reuss, Heinrich VII. Prinz, Deutsches Geschichtsbuch für Beter, S. 14.

³¹ a.a.O., S. 15.

³² a.a.O., S. 16.

³³ Häselbarth, Christoph, Befreiung von Vorfahrschuld und Wachstum im Glauben, S. 14.

³⁴ Margies, Wolfhard / Fritsch, Siegfried / Reuss, Heinrich VII. Prinz, Deutsches Geschichtsbuch für Beter, S. 22.

³⁵ Sandford, John Loren, Heilung für die Nationen, S. 203.

³⁶ a.a.O., S. 209.

³⁷ Sandford, John / Sandford, Paula, Heilung für den verwundeten Geist, S. 397.

³⁸ a.a.O., S. 209.

- ³⁹ Häselbarth, Christoph, Befreiung von Vor-fahrenschuld und Wachstum im Glauben, S. 16.
- ⁴⁰ Sandford, John Loren, Heilung für die Nationen, S. 202.
- ⁴¹ a.a.O., S. 203.
- ⁴² a.a.O., S. 204.
- ⁴³ Sandford, John / Sandford, Paula, Heilung für den verwundeten Geist, S. 396.
- ⁴⁴ Zimmerling, Peter, Die charismatische Bewegung, S. 360.
- ⁴⁵ McGee, G. B., „Wagner, Charles Peter“ in: Dictionary of Pentecostal and Charismatic Movements, S. 875.
- ⁴⁶ Wagner, C. Peter, Das offensive Gebet, S. 22.
- ⁴⁷ a.a.O., S. 15 u. S. 22.
- ⁴⁸ Alistair Petrie, Den Himmel auf Erden freisetzen, S. 195.
- ⁴⁹ Wagner, C. Peter, Das offensive Gebet, S. 101.
- ⁵⁰ Margies, Wolfhard / Fritsch, Siegfried / Reuss, Heinrich VII. Prinz, Deutsches Geschichtsbuch für Beter, S. 17.
- ⁵¹ Alistair Petrie, Den Himmel auf Erden freisetzen, S. 81.
- ⁵² „Autorität erwächst aus Demut. Dr. Wolfhard Margies zu Strategischem Gebet“ in: c-report, Nr. 5/99, S. 4.
- ⁵³ Wagner, C. Peter, Das offensive Gebet, S. 107.
- ⁵⁴ a.a.O., S. 106.
- ⁵⁵ Ebd.
- ⁵⁶ Ebd. Hervorhebung durch den Verfasser.
- ⁵⁷ Ebd.
- ⁵⁸ a.a.O., S. 103.
- ⁵⁹ a.a.O., S. 108.
- ⁶⁰ Sandford, John Loren, Heilung für die Nationen, S. 217f.
- ⁶¹ a.a.O., S. 215.
- ⁶² Stuttgarter Nachrichten online: „Geschichte des Judentums“. URL: <http://www.stuttgarter-nachrichten.de/stn/page/detail.php/52822> [Stand: 28.09.02].
- ⁶³ Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge: „Zahlen & Fakten“. URL: <http://www.volksbund-hamburg.de/wir/zahlen.htm> [Stand: 28.09.02].
- ⁶⁴ Schlink, Bernhard, Vergangenheitsschuld und gegenwärtiges Recht, S. 13.
- ⁶⁵ Schlink, M. Basilea, Israel. Mein Volk, S. 51.
- ⁶⁶ a.a.O. S. 58.
- ⁶⁷ a.a.O. S. 66.
- ⁶⁸ Facius, Johannes, Der Ort der Kraft, S. 59.
- ⁶⁹ shoa.de. Internetportal zum Thema shoa & holocaust: „Die Nürnberger Rassengesetze“. URL: http://www.shoa.de/nuernberger_rassengesetze.html [Stand: 03.10.02].
- ⁷⁰ Facius, Johannes, Der Ort der Kraft, S. 59.
- ⁷¹ Schwester Pista in: Evangelische Marienschwesternschaft Darmstadt (Hrsg.), Die Schuld der Christenheit am Volk der Juden, S. 1.
- ⁷² Evangelische Marienschwesternschaft Darmstadt: „Das Jahr 2000“. URL: http://www.kanaan.org/Germany/israel4_d.htm [Stand: 04.10.2002].
- ⁷³ „Versöhnung mit Juden“ in: c-report, Nr. 9/1998, S. 1.
- ⁷⁴ Häselbarth, Christoph, „Nationale Buße“ in: Eckert, Harald (Hrsg.), Erhebt Eure Stimmen, S. 8.
- ⁷⁵ a.a.O. S. 10f.
- ⁷⁶ Evangelische Marienschwesternschaft Darmstadt: „Tausend Jahre wie ein Tag“. URL: http://www.kanaan.org/Germany/israel6_d.htm [Stand: 01.10.2002].
- ⁷⁷ Pinke, Rudi, Buße: Schlüssel zur Heilung der Nation, S. 6.
- ⁷⁸ „Wir schreiben Geschichte um“ in: c-report, Nr. 3/2001, S. 1.
- ⁷⁹ „Schuldbekennntnis in Israel“ in: c-report, Nr. 4/2001, S. 1.
- ⁸⁰ „Pflüget ein Neues“ in: Charisma, Nr. 117/ Juli–Sept. 2001, S. 33–34.
- ⁸¹ www.bundespraesident.de: „Ansprache vor der Knesset“. URL: http://www.bundespraesident.de/dokumente/Rede/ix_11998.htm [Stand: 12.11.02].

- ⁸² Hack, Kerstin, Quellen der Macht, S. 18.
- ⁸³ a.a.O., S. 19.
- ⁸⁴ Facius, Johannes, Gottes Gnade ist größer, S. 18.
- ⁸⁵ Häselbarth, Christoph, „Nationale Buße“ in: Eckert, Harald (Hrsg.), Erhebt Eure Stimmen, S. 10.
- ⁸⁶ Facius, Johannes, Der Ort der Kraft, S. 59.
- ⁸⁷ Pinke, Rudi, Buße – Schlüssel zur Heilung der Nation, S. 15.
- ⁸⁸ Wagner, C. Peter, Das offensive Gebet, S. 107.
- ⁸⁹ Wagner, C. Peter / Pennoyer, F. Douglas (Hrsg.), Der Kampf mit satanischen Engeln, S. 78f.
- ⁹⁰ Wagner, C. Peter, Das offensive Gebet, S. 52.
- ⁹¹ Wagner, C. Peter / Pennoyer, F. Douglas, Der Kampf mit satanischen Engeln, S. 82.
- ⁹² White, Tom, zitiert in: Wagner, C. Peter, Das offensive Gebet, S. 119.
- ⁹³ Otis Jr., George, Der letzte der Riesen, S. 97.
- ⁹⁴ Wagner, C. Peter, Das offensive Gebet, S. 119.
- ⁹⁵ a.a.O., S. 101.
- ⁹⁶ Petrie, Alistair, Den Himmel auf Erden freisetzen, S. 197.
- ⁹⁷ a.a.O., S. 199.
- ⁹⁸ a.a.O., S. 200f.
- ⁹⁹ a.a.O., S. 202f.
- ¹⁰⁰ a.a.O., S. 205.
- ¹⁰¹ a.a.O., S. 200 u. S. 205.
- ¹⁰² Ebd.
- ¹⁰³ Haubeck, W., „Sünde/Erbsünde. 2. Neues Testament“ in: ELThG, S. 1940.
- ¹⁰⁴ Sand, Alexander, „Sünde“ in: MWTB, S. 345.
- ¹⁰⁵ Schlink, Bernhard, Vergangenheitsschuld und gegenwärtiges Recht, S. 10.
- ¹⁰⁶ Lev 22,14 ; Num 15,22–31.
- ¹⁰⁷ Schlink, Bernhard, Vergangenheitsschuld und gegenwärtiges Recht, S. 11.
- ¹⁰⁸ Willis, Norm, Versöhnung und Freisetzung der Generationen, S. 131.
- ¹⁰⁹ Wiedenhofer, Siegfried (Hrsg.), Erbsünde – Was ist das, S. 9f.
- ¹¹⁰ a.a.O., S. 45.
- ¹¹¹ Groß, Julius, Entstehungsgeschichte des Erbsündendogmas, S. 320.
- ¹¹² Augustinus, Bekenntnisse, S. 12.
- ¹¹³ Weber, Otto, Grundlagen der Dogmatik I, S. 663.
- ¹¹⁴ Pöhlmann, Horst Georg, Abriß der Dogmatik, S. 199.
- ¹¹⁵ Brunner, Emil, Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung. Dogmatik Band II, S. 120.
- ¹¹⁶ Ebd.
- ¹¹⁷ Wilckens, Ulrich, Der Brief an die Römer. VI/1, S. 316.
- ¹¹⁸ Margies, Wolfhard / Fritsch, Siegfried / Reuss, Heinrich VII. Prinz, Deutsches Geschichtsbuch für Beter, S. 6.
- ¹¹⁹ Barth, Karl, KD III/4, S. 416.
- ¹²⁰ Eibach, U., „Gesundheit und Krankheit“, ELThG, Bd.1, S. 760.
- ¹²¹ Pola, Thomas, Theodizee im Alten und Neuen Testament. Unter besonderer Berücksichtigung von Psalm 73 in: Dietrich, Michael (Hrsg.), Homosexualität und Seelsorge, S. 134.
- ¹²² Wolff, Hans Walter, Anthropologie des Alten Testaments, S. 309.
- ¹²³ Ich folge hier grob dem Gedankengang von Pinchas Lapide (57–59).
- ¹²⁴ Zimmerli, Walther, Grundriß der alttestamentlichen Theologie, S. 96.
- ¹²⁵ Die Bibel in heutigem Deutsch. Die Gute Nachricht des Alten und Neuen Testaments.
- ¹²⁶ Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon: „Scharbert, Josef“. URL: http://www.bautz.de/bbkl/s/s1/scharbert_j.shtml. Stand: [15.09.02].
- ¹²⁷ Scharbert, Josef, Entstehungsgeschichte und hermeneutische Prinzipien der „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“ in: Gnllka,

Joachim / Rüger, Hans Peter, Die Übersetzung der Bibel. Aufgabe der Theologie, S. 164.

¹²⁸ Schottroff, W., *dqp* in: THAT Bd. II, Sp. 467.

¹²⁹ a.a.O., Sp. 476f.

¹³⁰ Buber, Martin, Zu einer neuen Verdeutschung der Schrift in: Buber, Martin / Rosenzweig Franz, Die fünf Bücher der Weisung, Anhang S. 25.

¹³¹ Scharbert, Josef, Das Verbum PQD in der Theologie des Alten Testaments in: Koch, Klaus, Um das Prinzip der Vergeltung in Religion und Recht des Alten Testaments, S. 291.

¹³² Buber, Martin, Zu einer neuen Verdeutschung der Schrift in: Buber, Martin / Rosenzweig Franz, Die fünf Bücher der Weisung, Anhang S. 25 siehe auch: Scharbert, Josef, Exodus Neue Echter Bibel, S. 84 u. Otto, Eckart, Theologische Ethik des Alten Testaments, S. 217.

¹³³ Zimmerli, Walther, Grundriß der alttestamentlichen Theologie, S.95f siehe auch: Schottroff, W., „*dqp*“ in: THAT Bd. II, Sp. 481.

¹³⁴ Keil, Carl Friedrich, Leviticus, Numeri und Deuteronomium, S. 520.

¹³⁵ Rad, Gerhard von, Theologie des Alten Testaments, S. 30f.

¹³⁶ „Bann“ in: Burkhardt, Helmut / F. Grünzweig / F. Laubach / G. Maier (Hrsg.), Das große Bibellexikon, S. 238f.

¹³⁷ Herzberg, Hans Wilhelm, Die Bücher Josua, Richter und Ruth, S. 49.

¹³⁸ Vgl. Exodus 19.

¹³⁹ Gutbrod, Karl, Das Buch vom Lande Gottes. Josua und Richter, S. 70.

¹⁴⁰ Scharbert, Josef, Solidarität in Segen und Fluch im Alten Testament und in seiner Umwelt, S. 221.

¹⁴¹ a.a.O., S. 225.

¹⁴² Hagin, Kenneth E., Die siegreiche Gemeinde, S. 107.

¹⁴³ a.a.O., S. 30.

¹⁴⁴ Bennet, Dennis / Bennet, Rita, Die Trinität des Menschen, S. 41.

¹⁴⁵ Margies, Wolfhard / Fritsch, Siegfried / Reuss, Heinrich VII. Prinz, Deutsches Geschichtsbuch für Beter, S. 16 u. Häselbarth, Christoph, Befreiung von Vorfahrendschuld und Wachstum im Glauben, S. 12.

¹⁴⁶ Ebd.

¹⁴⁷ Bauer/Aland, Sp. 1264.

¹⁴⁸ a.a.O., Sp. 1265.

¹⁴⁹ Vgl. Blass/Debrunner/Rehkopf, § 318, S. 263.

¹⁵⁰ Bauer/Aland, Sp. 1265.

¹⁵¹ Lang, Friedrich, Die Briefe an die Korinther, S. 300 ; Hervorhebung durch den Verfasser.

¹⁵² Pöhlmann, Horst Georg, Abriß der Dogmatik. Ein Kompendium, S. 174.

¹⁵³ Wolff, Hans Walter, Anthropologie des Alten Testaments, S. 25–95.

¹⁵⁴ Albertz, Rainer, „Mensch II“ in: TRE 22, S. 466.

¹⁵⁵ a.a.O., S. 465.

¹⁵⁶ Ebd.

¹⁵⁷ Koehler, Walther, Dogmengeschichte, S. 108 und Setzer, F., „Trichotomismus“ in: LThK 10, Sp.337f.

¹⁵⁸ Haufe, Günther, Der erste Brief des Paulus an die Thessalonicher, S. 108.

¹⁵⁹ Häselbarth, Christoph, Befreiung von Vorfahrendschuld und Wachstum im Glauben, S. 16.

¹⁶⁰ Häselbarth, Christoph, Nationale Buße in: Eckert, Harald (Hrsg.), Erhebt eure Stimmen, S. 11.

¹⁶¹ Sandford, John / Sandford, Paula, Heilung für den verwundeten Geist, S. 387.

¹⁶² Margies, Wolfhard / Fritsch, Siegfried / Reuss, Heinrich VII. Prinz, Deutsches Geschichtsbuch für Beter, S. 35.

¹⁶³ a.a.O., S. 15.

¹⁶⁴ Bischof Lehmann zitiert in: Brenner, Beatus, „Wie notwendig sind heute Schuldkenntnisse?“, MD 5/89, S. 85–86.

¹⁶⁵ Frankl, Viktor E., Der Mensch auf der Suche nach Sinn, S. 123.

- ¹⁶⁶ Frankl, Viktor E., *Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn*, S. 99.
- ¹⁶⁷ Katz, Arthur, *Der Holocaust – Wo war Gott?*, S. 129.
- ¹⁶⁸ „Japan: Von der geistlichen Not eines Wirtschaftsriesen“ in: *ideaSpektrum* 31/99, S. 15–17.
- ¹⁶⁹ „Ein Volk ohne Gott“ in: *ideaSpektrum* 22/02, S. 22–23.
- ¹⁷⁰ Botterweck, G. Johannes / Ringgren, Helmer, *Theologisches Wörterbuch zu Alten Testament*. Band VII, Sp. 1121.
- ¹⁷¹ Ebd.
- ¹⁷² a.a.O., Sp. 1134.
- ¹⁷³ Laubach, „επιστροφή“ in: *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, S. 70.
- ¹⁷⁴ Goetzmann, „μετανοία“ in: a.a.O., S. 73.
- ¹⁷⁵ Honecker, Martin, „Individuelle Schuld und kollektive Verantwortung: Können Kollektive sündigen?“ in: *Zeitschrift für Theologie und Kirche*, Nr. 90/1993, S. 228.
- ¹⁷⁶ Tibusek, Jürgen, *Ein Glaube, viele Kirchen*, S. 81.
- ¹⁷⁷ Böcher, O., „Weihwasser“ in: *RGG³*, Bd. 6, Sp. 1572.
- ¹⁷⁸ Ratschow, C. H., „Waschungen“ in: *RGG³*, Bd. 6, Sp. 1549.
- ¹⁷⁹ Böcher, O., „Weihwasser“ in: *RGG³*, Bd. 6, Sp. 1572.
- ¹⁸⁰ Angenendt, Arnold, *Die Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, S. 389.
- ¹⁸¹ a.a.O., S. 390.
- ¹⁸² „Sacramentarium Gelasianum“ zitiert in: Ebd.
- ¹⁸³ Ebd.
- ¹⁸⁴ a.a.O., S. 392.
- ¹⁸⁵ a.a.O., S. 417.
- ¹⁸⁶ Martin Luther, *Von den Konziliis und Kirchen*, in: Borchardt, Hans Heinrich / Merz, Georg (Hrsg.), *Martin Luther. Ausgewählte Werke*, S. 129.
- ¹⁸⁷ a.a.O., S. 128.
- ¹⁸⁸ Ebd.
- ¹⁸⁹ Horie, Michiaki / Horie, Hildegard, *Mit der Seele per Du. Psychische Krankheiten und was wir tun können*, S. 47.
- ¹⁹⁰ Ebd.
- ¹⁹¹ Peterson, Eugene, *Der verlorene Hirte. Wie Gott geistliche Leiter aus der Wüste führt*, S. 179.
- ¹⁹² Margies, Wolfhard, *Befreiung*, S. 54.
- ¹⁹³ Margies, Wolfhard / Fritsch, Siegfried / Reuss, Heinrich VII. Prinz, *Deutsches Geschichtsbuch für Beter*, S. 17.
- ¹⁹⁴ Ebd.
- ¹⁹⁵ McLaughlin, Robert Emmet, „Spiritualismus“ in: *TRE*, S. 701f.
- ¹⁹⁶ Sandford, John Loren, *Heilung für die Nationen*, S. 9.
- ¹⁹⁷ Hack, Kerstin, *Quellen der Macht*, S. 9.
- ¹⁹⁸ a.a.O., S. 14.
- ¹⁹⁹ Häselbarth, Christoph, „Nationale Buße“ in: Eckert, Harald (Hrsg.), *Erhebt Eure Stimmen*, S. 11.
- ²⁰⁰ Margies, Wolfhard / Fritsch, Siegfried / Reuss, Heinrich VII. Prinz, *Deutsches Geschichtsbuch für Beter*, S. 21.
- ²⁰¹ Petrie, Alistair, *Den Himmel auf Erden freisetzen*, S. 61.
- ²⁰² Alistair Petrie S. 190.
- ²⁰³ Fee, Gordon D. / Stuart, Douglas, *Effektives Bibelstudium*, S. 185.
- ²⁰⁴ Sandford, John / Sandford, Paula, *Heilung für den verwundeten Geist*, S. 391.
- ²⁰⁵ Bockmühl, M., „Apokryphen (AT)“, *ELThG* Band 1, S. 96.
- ²⁰⁶ Wagner, Peter, *Das offensive Gebet*, S. 75.
- ²⁰⁷ Stuhlhofer, F., „Apokryphen (NT)“, *ELThG* Band 1, S. 97.
- ²⁰⁸ Wilson, Robert McLachlan, „Apokryphen II“ in: *TRE* Band III, S. 346.
- ²⁰⁹ Stuhlhofer, F., „Apokryphen (NT)“, *ELThG* Band 1, S. 97.

Bibliografie

- Albertz, Rainer, „Mensch II“ in: Müller, Gerhard (Hrsg.), *Theologische Realenzyklopädie*. Band XXII Malaysia – Minne, Studienausgabe, Berlin ; New York: Walter de Gruyter 2000.
- Bauer, Walter, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*, hrsg. von B. und K. Aland, 6., völlig neu bearbeitete Auflage, Berlin ; New York: Walter de Gruyter 1988.
- Bienert, W. A., „Gnosis/Gnostizismus“ in: Burkhardt, Helmut / Swarat, Uwe (Hrsg.), *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde* (Band 2), Wuppertal ; Zürich: R. Brockhaus Verlag 1993.
- Blaß, Friedrich / Debrunner, Albert / Rehkopf, Friedrich, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, 17. Auflage, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1990.
- Böcher, O., „Weihwasser“ in: Galling, Kurt (Hrsg.), *Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft* (Sechster Band, Sh–Z), Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1962.
- Bockmühl, M., „Apokryphen (AT)“ in: Burkhardt, Helmut / Swarat, Uwe (Hrsg.), *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde* (Band 1), Wuppertal ; Zürich: R. Brockhaus Verlag 1993.
- Botterweck, G. Johannes / Ringgren, Helmer, *Theologisches Wörterbuch zu Alten Testament*. Band VII, Stuttgart ; Berlin ; Köln: Verlag W. Kohlhammer 1993.
- Burkhardt, Helmut / F. Grünzweig / F. Laubach / G. Maier (Hrsg.), „Bann“ in: *Das große Bibellexikon*. Band 1: A–D, 1. Taschenbuchausgabe, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag 1996.
- Eibach, U., „Gesundheit und Krankheit“ in: Burkhardt, Helmut / Uwe Swarat (Hrsg.), *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*, Studienausgabe Bd.1, 2. Auflage, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag 1998.
- Goetzmann, „μετανοια“ in: Coenen, Lothar / Hacker, Klaus, *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. Band II, Wuppertal: R. Brockhaus ; Neukirchen: Neukirchener Verlag 1997.
- Haubeck, W., „Sünde/Erbsünde, 2. Neues Testament“ in: in: Burkhardt, Helmut / Swarat, Uwe (Hrsg.), *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde* (Band 3), Wuppertal ; Zürich: R. Brockhaus Verlag 1993.
- Laubach, „ἐπιστρέφω“ in: Coenen, Lothar / Hacker, Klaus, *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. Band II, Wuppertal: R. Brockhaus ; Neukirchen: Neukirchener Verlag 1997.
- McGee, G. B., „Wagner, Charles Peter“ in: Burgess, Stanley M. / McGee, Gary B. (Editors), *Dictionary of Pentecostal and Charismatic Movements*, Grand Rapids: Regency Reference Library 1988.
- McLaughlin, Robert Emmet, „Spiritualismus“ in: Müller, Gerhard (Hrsg.), *Theologische Realenzyklopädie*. Band XXXI Seelenwanderung – Sprache/Sprachwissenschaft/Sprachphilosophie, Berlin ; New York: Walter de Gruyter 2000.
- Ratschow, C.H., „Wuschungen“ in: Galling, Kurt (Hrsg.), *Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft* (Sechster Band, Sh–Z), Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1962.
- Sand, Alexander, „Sünde“ in: Hainz, Josef / Sand, Alexander (Hrsg.), *Münchener Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Düsseldorf: Patmos Verlag 1997.
- Schottroff, W., „dq̄p“ in: Jenni, Ernst / Westermann, Claus, *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament*, Bd. II,

- München: Chr. Kaiser Verlag ; Zürich: Theologischer Verlag 1976.
- Setzer, F., „Trichotomismus“ in: Höfner, Josef / Rahner, Karl, Lexikon für Theologie und Kirche. Zehnter Band Teufel – Zypern, Sonderausgabe, Freiburg: Herder Verlag 1965.
- Stuhlhofer, F., „Apokryphen (NT)“ in: Burkhardt, Helmut / Swarat, Uwe (Hrsg.), Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde (Band 1), Wuppertal ; Zürich: R. Brockhaus Verlag 1993.
- Wilson, Robert McLachlan, „Apokryphen II“ in: Müller, Gerhard (Hrsg.), Theologische Realenzyklopädie. Band III Anselm von Laon – Aristoteles/Aristotelismus, Studienausgabe, Berlin ; New York: Walter de Gruyter 1993.
- 5.2 Bibelausgaben**
- Die Bibel in heutigem Deutsch. Die Gute Nachricht des Alten und Neues Testaments ohne die Spätschriften des Alten Testaments (Deuterokanonische Schriften/Apokryphen), 2., durchgesehene Auflage, Sonderausgabe, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 1982.
- Die Heilige Schrift. Revidierte Elberfelder Bibel (Aus dem Grundtext übersetzt), Standardausgabe, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag 1985.
- Elliger, K. / Rudolf, W. (Hrsg.), Biblia Hebraica Stuttgartensia, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 1983.
- Nestle, Erwin / Aland, Kurt (Hrsg.), NOVUM TESTAMUM GRAECE, 27. revidierte Auflage, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 1993.
- 5.3 Monographien**
- Angenendt, Arnold, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, 2., überarbeitete Auflage, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2000.
- Arnd, Johann, Sechs Bücher vom wahren Christentum. Nebst dessen Paradies-Gärtlein, Zehnter Abdruck, Stuttgart: J. F. Steinkopf o. J.
- Augustinus, Bekenntnisse. Übersetzt von Joseph Bernart / Nachwort und Anmerkungen von Hans Urs von Balthasar, Dritte Auflage, Frankfurt/M. ; Hamburg: Fischer Bücherei 1956.
- Barth, Karl, Die Kirchliche Dogmatik. Die Lehre von der Schöpfung, Bd. III/4, 2. Auflage, Zollikon-Zürich: Evangelischer Verlag A.G. 1957.
- Buber, Martin / Rosenzweig, Franz, Die fünf Bücher der Weisung. Verdeutschung von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig (Die Schrift 1), 10., verbesserte Auflage der neubearbeiteten Ausgabe von 1954, Stuttgart: Lizenzausgabe für die Deutsche Bibelgesellschaft 1992.
- Bennet, Dennis / Bennet, Rita, Die Trinität des Menschen, 2. Auflage, Erzhausen: Leuchter Verlag 1990.
- Brunner, Emil, Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung. Dogmatik Band II, Zürich: Zwingli Verlag 1950.
- Dietrich, Michael (Hrsg.), Homosexualität und Seelsorge, Friedensau: Institut für Psychologie und Seelsorge der Theologischen Hochschule Friedensau 1996.
- Eckert, Harald (Hrsg.), Erhebt Eure Stimmen!, Solingen: Verlag Gottfried Bernard; Altensteig: Christliche Freund Israels 1999.
- Evangelische Marienschwesternschaft Darmstadt (Hrsg.), Die Schuld der Christenheit am Volk der Juden, Darmstadt: Evangelische Marienschwesternschaft 1997.
- Facius, Johannes, Der Ort der Kraft, Düsseldorf: Verlag Ingo Schreurs 1998.
- Facius, Johannes, Gottes Gnade ist größer, Solingen: Verlag Gottfried Bernard 1992.
- Frankl, Viktor E., Der Mensch auf der Suche nach Sinn. Zur Rehumanisierung der Psychotherapie, 5. Auflage, Freiburg ; Basel ; Wien: Herder Verlag 1976.
- Frankl, Viktor E., Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn. Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk, unveränderte Taschenbuchausgabe, 8. Auflage, München: R. Piper GmbH & Co 1996.
- Groß, Julius, Entstehungsgeschichte des Erbsündendogmas. Von der Bibel bis Augustinus, München ; Basel: Ernst Reinhardt Verlag 1960.

- Gutbrod, Karl, Das Buch vom Lande Gottes. Josua und Richter (Die Botschaft des Alten Testaments), 4., neu bearbeitete Auflage, Stuttgart: Calwer Verlag 1985.
- Hack, Kerstin, Quellen der Macht. Strategische Analysen und Prophetien über Berlin und Deutschland, Berlin: Down to Earth 2000.
- Hagin, Kenneth E., Die siegreiche Gemeinde. Herrschaft über alle Mächte der Finsternis, Feldkirchen / München: Wort des Glaubens 1994.
- Häselbarth, Christoph, Befreiung von Vorfahrenschuld und Wachstum im Glauben, 2. Auflage, Solingen: Verlag Gottfried Bernard 2000.
- Häselbarth, Christoph, Saat und Ernte, 2. Auflage, Solingen: Verlag Gottfried Bernard 1999.
- Häselbarth, Christoph, Zur Freiheit berufen, 2. Auflage, Solingen: Verlag Gottfried Bernard 2001.
- Häselbarth, Christoph / Riechert, Peter, Wie wir geheilt werden können. Jesus fragt uns: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“ (Mk. 10,51). Mit Erfahrungsberichten von Tom Jewett, Dr. Christoph Kronschnabel, Dr. Stephan Bauer, Dr. Michael Scholten, Solingen: Verlag Gottfried Bernard 2000.
- Haufe, Günter, Der erste Brief des Paulus an die Thessalonicher (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 12/1), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 1999.
- Herzberg, Hans Wilhelm, Die Bücher Josua, Richter und Ruth. Übersetzt und erklärt von Hans Wilhelm Herzberg (Das Alte Testament Deutsch Teilband. 9), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1953.
- Horie, Michiaki / Horie, Hildegard, Mit der Seele per Du. Psychische Krankheiten und was wir tun können, 1. Taschenbuchauflage, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag 1990.
- Hörster, Gerhard, Einleitung und Bibelkunde zum Neuen Testament, Wuppertal; Zürich: R. Brockhaus Verlag 1993.
- Katz, Arthur: Der Holocaust – Wo war Gott? Ein gewagter Denkanstoß (Edition Berit), Düsseldorf: Verlag Ingo Schreurs 2000.
- Keil, Carl Friedrich, Levitikus, Numeri und Deuteronomium, 3. Auflage, Nachdr. d. 2., verb. Aufl., Giessen ; Basel: Brunnen-Verlag 1987.
- Koehler, Walther, Dogmengeschichte als Geschichte des christlichen Selbstbewußtseins. Von den Anfängen bis zur Reformation, Dritte, unveränderte Auflage, Zürich: Max Niehans Verlag AG 1951.
- Lapide, Pinchas: Ist die Bibel richtig übersetzt? Bd. 1, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1997; 7. Auflg.
- Lang, Friedrich, Die Briefe an die Korinther. Übersetzt und erklärt von Friedrich Lang (Das Neue Testament Deutsch Teilband 7), 17. Auflage (2. Aufl. dieser neuen Bearb.), Göttingen; Zürich: Vandenhoeck & Ruprecht 1994.
- LaSor, W.S. / D.A. Hubbard / F.W. Bush, Das Alte Testament. Entstehung – Geschichte – Botschaft, 3. Auflage, Giessen; Basel: Brunnen Verlag 1992.
- Martin Luther, Von den Konziliis und Kirchen, in: Borchardt, Hans Heinrich / Georg Merz (Hrsg.), Martin Luther. Ausgewählte Werke (Ergänzungsreihe siebter Band), 3. Auflage, München: Chr. Kaiser Verlag 1963.
- Margies, Wolfhard, Befreiung, Berlin: Aufbruch-Verlag 1988.
- Margies, Wolfhard / Fritsch, Siegfried / Reuss, Heinrich VII. Prinz, Deutsches Geschichtsbuch für Beter. Deutschlands Schuld – Deutschlands Berufung, 2. Auflage, Berlin: Aufbruch-Verlag 2001.
- Otis Jr., George, Der letzte der Riesen. Der Islam und seine Rolle in der Endzeit, Lüdenscheid: Asaph-Verlag 1996.
- Otis Jr., George / Brockmann, Mark, Strongholds of the 10/40 Window, Seattle: Youth with a Mission 1995.
- Otto, Eckart, Theologische Ethik des Alten Testaments, Stuttgart; Berlin; Köln: Verlag W. Kohlhammer 1994.
- Peterson, Eugene, Der verlorene Hirte. Wie Gott geistliche Leiter aus der Wüste führt (Edition Aufatmen), Wuppertal: R. Brockhaus 2000.

- Petrie, Alistair P., Den Himmel auf Erden freisetzen. Gottes Prinzipien für die Wiederherstellung des Landes, Solingen: Verlag Gottfried Bernard 2002.
- Pinke, Rudi, Buße: Schlüssel zur Heilung der Nation. Predigt anlässlich des Israelgedenkenwochenendes bei den Marienschwestern in Darmstadt am 26. & 27.08.2000, Frankfurt: Christliches Zentrum Frankfurt 2000.
- Pöhlmann, Horst Georg, Abriß der Dogmatik. Ein Kompendium, Fünfte, verbesserte und erweiterte Auflage, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1990.
- Rad, Gerhard von, Theologie des Alten Testaments. Band I Die Theologie der geschichtlichen Überlieferung Israels, Sechste Auflage, München: Chr. Kaiser Verlag 1969.
- Sandford, John Loren, Heilung für die Nationen. Hoffnung und Heilung für eine geschundene Welt, Lüdenscheid: Asaph Verlag 2000.
- Sandford, John / Sandford, Paula, Heilung für den verwundeten Geist, Solingen: Verlag Gottfried Bernard 1992.
- Scharbert, Josef, Das Verbum PQD in der Theologie des Alten Testaments in: Koch, Klaus (Hrsg.), Um das Prinzip der Vergeltung in Religion und Recht des Alten Testaments (Wege der Forschung, Bd. CXXV), Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1972.
- Scharbert, Josef, Entstehungsgeschichte und hermeneutische Prinzipien der „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“ in: Gnilka, Joachim / Rüger, Hans Peter, Die Übersetzung der Bibel. Aufgabe der Theologie (Texte und Arbeiten zur Bibel, Band 2), Bielefeld: Luther-Verlag 1985.
- Scharbert, Josef, Exodus (Die Neue Echter Bibel: Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung; Lfg. 24), 2., unveränderte Auflage, Würzburg: Echter Verlag 2000.
- Scharbert, Josef, Solidarität in Segen und Fluch im Alten Testament und in seiner Umwelt. Band I: Väterfluch und Väterseggen (Bonner Biblische Beiträge, hrsg. Nötscher, Friedrich / Schäfer, Karl Th.), Bonner Biblische Beiträge, Bonn: Peter Hanstein Verlag 1958.
- Schlink, Bernhard, Vergangenheitsschuld und gegenwärtiges Recht (edition suhrkamp 2168), Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2002.
- Schlink, M. Basilea, Israel. Mein Volk, 4. unveränderte Auflage, Darmstadt-Eberstadt: Verlag Evangelische Marienschwesternschaft 1967.
- Tibusek, Jürgen, Ein Glaube, viele Kirchen. Die christlichen Religionsgemeinschaften. Wer sie sind und was sie glauben, 2., aktualisierte und erweiterte Auflage, Giessen: Brunnen Verlag 1996.
- Wagner, C. Peter, Das offensive Gebet. Strategien zur geistlichen Kampfführung (Teil I einer Trilogie über Gebet, Wiesbaden: Projektion J Verlag GmbH 1992).
- Wagner, C. Peter / Pennoyer, F. Douglass (Hrsg.), Der Kampf mit satanischen Engeln, Solingen: Verlag Gottfried Bernard 1993.
- Weber, Otto, Grundlagen der Dogmatik. Erster Band, 4. Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1972.
- Wiedenhofer, Siegfried (Hrsg.), Erbsünde – Was ist das?, Regensburg: Pustet 1999
- Wilckens, Ulrich, Der Brief an die Römer. 1. Teilband Röm 1–5 (EKK), 2., verb. Auflage, Zürich; Einsiedeln; Köln: Benzinger; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1987.
- Willis, Norm, Versöhnung und Freisetzung der Generationen. Wie geistliche Schätze von einer Generation zur anderen übertragen werden, Pattensen: Trumpet Verlag 2002.
- Wolff, Hans Walter, Anthropologie des Alten Testaments, 4., durchgesehene Auflage, München: Chr. Kaiser Verlag 1984.
- Zimmerli, Walther, Grundriß der alttestamentlichen Theologie, 7. Auflage, Stuttgart; Berlin; Köln: Kohlhammer 1999.
- Zimmerling, Peter, Die charismatische Bewegung. Theologie – Spiritualität – Anstöße zum Gespräch (Kirche-Konfessionen-Religion; Bd. 42), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2001.

5.4 Zeitschriften

- „Autorität erwächst aus Demut. Dr. Wolfhard Margies zu Strategischem Gebet“ in: C-Report. Der christliche Informationsdienst, VI. Jahrgang, Nr. 5, 1999, 4.
- Brenner, Beatus, „Wie notwendig sind heute Schuldbekennnisse?“ in: Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim, 40. Jahrgang, Nr. 5, 1989, 85–86.
- „Ein Volk ohne Gott“ in: ideaSpektrum. Nachrichten und Meinungen aus der evangelischen Welt, Nr. 22, 2002, 22–23.
- Honecker, Martin, „Individuelle Schuld und kollektive Verantwortung: Können Kollektive sündigen?“ in: Zeitschrift für Theologie und Kirche, Nr. 90, 1993, 211–230.
- „Japan: Von der geistlichen Not eines Wirtschaftsriesen“ in: ideaSpektrum. Nachrichten und Meinungen aus der evangelischen Welt, Nr. 31, 1999, 15–17.
- „Pflüger ein Neues“ in: Charisma. Aktuelle Themen und Nachrichten aus der charismatischen Erneuerung, Nr. 117, 2001, 33–34.
- „Schuldbekennnis in Israel“ in: C-Report. Der christliche Informationsdienst, VIII. Jahrgang, Nr. 4, 2001, 1.
- „Versöhnung mit Juden“ in: C-Report. Der christliche Informationsdienst, V. Jahrgang, Nr. 9, 1998, 1.
- „Wir schreiben Geschichte um“ in: C-Report. Der christliche Informationsdienst, VIII. Jahrgang, Nr. 3, 2001, 1.

5.5 Internet

- Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon: „Scharbert, Josef“. URL: http://www.bautz.de/bbkl/s/s1/scharbert_j.shtml [Stand: 15.09.02].
- bundespräsident.de: „Ansprache vor der Kneset“. URL: http://www.bundespraesident.de/dokumente/Rede/ix_11998.htm [Stand: 12.11.02].
- Evangelische Marienschwesternschaft Darmstadt: „Das Jahr 2000“. URL: http://www.kanaan.org/Germany/israel4_d.htm [Stand: 04.10.2002].
- Evangelische Marienschwesternschaft Darmstadt: „Tausend Jahre wie ein Tag“. URL: http://www.kanaan.org/Germany/israel6_d.htm [Stand: 01.10.2002].
- Sentinel Ministries Canada: „Introduction“. URL: <http://www.sentinelministries.org/introduction.htm> [Stand: 11.10.02] Shoa.de: „Nürnberger Rassengesetze“. URL: http://www.schoa.de/nuernberger_rassengesetze.html [Stand: 03.10.02].
- Stuttgarter Nachrichten online: „Geschichte des Judentums“. URL: <http://www.stuttgarter-nachrichten.de/stn/page/detail.php/52822> [Stand: 28.09.02].
- Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge: „Zahlen & Fakten“. URL: <http://www.volksbund-hamburg.de/wir/zahlen.htm> [Stand: 28.09.02].

Über den Autor



Marcel Redling, 1979 in Fulda geboren, studierte am Theologischen Seminar Beröa Erzhäusen und macht zur Zeit seinen M.A. am Regents Theological College in Nantwich, England. Nach Abschluss des Studiums plant Marcel Redling in Deutschland in den pastoralen Dienst zu gehen.

Martin Bucer Seminar

Berlin • Bonn • Chemnitz • Hamburg • Pforzheim
Ankara • Innsbruck • Prag • Zlin • Zürich

Studienzentrum Berlin

Martin Bucer Seminar, Breite Straße 39B, 13187 Berlin
E-Mail: berlin@bucer.de

Studienzentrum Bonn

Martin Bucer Seminar, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn
E-Mail: bonn@bucer.de

Studienzentrum Chemnitz

Martin Bucer Seminar, Mittelbacher Str. 6, 09224 Chemnitz
E-Mail: chemnitz@bucer.de

Studienzentrum Hamburg

Martin Bucer Seminar, c/o ARCHE,
Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
E-Mail: hamburg@bucer.de

Studienzentrum Pforzheim

Martin Bucer Seminar, Bleichstraße 59, 75173 Pforzheim
E-Mail: pforzheim@bucer.de

Website: www.bucer.de
E-Mail: info@bucer.de

Studienzentren im Ausland:

Studienzentrum Ankara: ankara@bucer.org
Studienzentrum Innsbruck: innsbruck@bucer.de
Studienzentrum Prag: prag@bucer.de
Studienzentrum Zlin: zlin@bucer.de
Studienzentrum Zürich: zuerich@bucer.de

Das Martin Bucer Seminar ist selbst keine Hochschule und verleiht keine Titel, sondern bestätigt nur die Teilnahme an Kursen auf einem Abschlussdokument. Die Kurse werden vom Whitefield Theological Seminary (Florida/USA) und anderen ausländischen Hochschulen für Abschlüsse, die sie unabhängig von uns und rechtlich eigenverantwortlich vergeben, angerechnet. Der Stoff wird durch Samstagsseminare, Abendkurse, Forschungsarbeiten und Selbststudium sowie Praktika erarbeitet. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen anerkannt werden.

Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Durch eine Spende an den Trägerverein „Institut für Weltmission und Gemeindebau“ e.V. können Sie die Arbeit unterstützen:

Spendenkonto

IWG. e.V., Kto.-Nr. 3 690 334, BLZ 520 604 10
EKK (Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel eG)

Internationale Bankverbindung

IBAN DE52 3701 0050 0244 3705 07
BIC PBNKDEFF



Herausgeber:

Thomas Schirmmacher,
Prof. Dr. phil., Dr. theol., DD.

Schriftleitung:

Ron Kubsch

Weitere

Redaktionsmitglieder:

Thomas Kinker, Titus Vogt

Kontakt:

mbsmaterialien@bucer.de
www.bucer.de

Träger:

„Institut für Weltmission
und Gemeindebau“ e.V.

I. Vors. Dipl. Ing., Dipl. Ing. (EU)

Klaus Schirmmacher

Bleichstraße 59

75173 Pforzheim

Deutschland

Tel. +49 (0) 72 31 - 28 47 39

Fax: - 28 47 38

Eingetragen beim Amtsgericht

Pforzheim unter der Nr. VRI495

MBS-TEXTE

Theologische Akzente

Es erscheinen außerdem folgende Reihen:

Reformiertes Forum

Pro Mundis

Geistliche Impulse

Hope for Europe

Ergänzungen zur Ethik

Philosophische Anstöße

Vorarbeiten zur Dogmatik